

## Tätigkeitsbericht der Zentralen Kustodie

Januar bis Dezember 2015



Nacht des Wissens 2015



Objektpräsentation der Zentralen Kustodie  
beim Literaturfest Niedersachsen  
„Auf Expedition“



Einsendung zum Namenswettbewerb für das  
Museum



Ferienprogramm im Zoologischen Museum

Zentrale Kustodie  
Georg-August-Universität Göttingen  
Weender Landstraße 2 / Auditorium  
37073 Göttingen

kustodie@uni-goettingen.de

[www.kustodie.uni-goettingen.de](http://www.kustodie.uni-goettingen.de)

Vorwort .....	4
A. Erschließen, Erhalten, Sammeln.....	4
1. Erschließen .....	4
1.1. Liste der derzeit bekannten Wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen.	4
1.2. Bestand „Campusweites Universitätskulturgut“ (CUK).....	7
1.3. Stuserhebung.....	8
1.4. Campusweite Sammlungsdatenbank und Webportal .....	8
1.5. Projekt „Digitalisierung des <i>Academischen Museums</i> der Universität Göttingen“ .....	10
2. Erhalten .....	11
2.1. Sammlungsmonitoring und Maßnahmen zur Restaurierung und Präventiven Konservierung .....	11
2.2. „AG Restaurierung“ und Weiterbildung.....	12
3. Sammeln .....	12
4. Ausblick: Erstellung einer Universitäts-Sammlungsordnung.....	12
B. Erforschen.....	13
1. Professur .....	13
2. Promotionsprogramm .....	13
3. Vortragsreihe „Wissen: Schaffen – Erforschen – Vermitteln“ .....	14
C. Zeigen und Vermitteln .....	15
1. FORUM WISSEN .....	15
1.1. Ausstellungs- und Gesamtkonzept.....	15
1.1.1. Entwicklung.....	15
1.1.2. Präsentation und Diskussion des Ausstellungs- und Gesamtkonzeptes im Rahmen von Fachtagungen, Workshops, Symposien etc. ....	16
1.2. Machbarkeitsstudie .....	17
1.3. Fundraising .....	18
Öffentliche Hand.....	18
Wirtschaft .....	18
Stiftungen .....	18
Privatspender .....	18
1.4. Marketing .....	19
1.5. Namenswettbewerb.....	19
1.6. Präsentationen des Projekts FORUM WISSEN im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen	19

2. Ringvorlesung .....	20
3. Sonntagsspaziergänge / Veranstaltungsprogramm.....	21
4. Dezentrale Ausstellungen .....	22
Kunstsammlung: .....	22
Kunstsammlung in Kooperation mit der Sammlung Heinz Kirchhoff .....	22
Archäologisches Institut und Sammlung der Gipsabgüsse .....	22
5. „AG Museumspädagogik“ .....	22
6. Betreuung der Schauvitriolen im Präsidium.....	22
7. Werbematerialien und Webauftritt .....	22
8. Ausblick: Die Ausstellung „on/off – Stefan Hell und der Weg zum Nobelpreis“.....	23
D. Vernetzung.....	23
1. Intern.....	23
2. Extern .....	24
E. Eingereichte Anträge .....	25
F. Mittelvergabe.....	27
1. Verfahren.....	27
2. Vergebene Mittel.....	28
G. Personalien.....	29
1. Externer Wissenschaftlicher Beirat .....	29
2. Universitätsinternes Beratungsgremium .....	30
3. Zentrale Kustodie .....	31
H. Medienecho (Auswahl) .....	32

## Vorwort

Die Tätigkeit der Zentralen Kustodie war in diesem Jahr wieder sehr vielfältig. So ist die Förderung der Sammlungen durch das Vergabeverfahren weiter intensiviert worden. Gleichzeitig war erhöhtes Engagement in drei Querschnittsbereichen gefordert: Hier ist zum ersten das FORUM WISSEN zu nennen und insbesondere die Weiterentwicklung des Ausstellungs- und Gesamtkonzeptes samt des dazugehörigen Fundraisings. Ein zweites Handlungsfeld entstand durch die Ausschreibung von höchst attraktiven Förderprogrammen, auf die wir geradezu unweigerlich reagieren mussten und im Verlauf des Jahres fünf Förderanträge erarbeitet und gestellt haben. Einen dritten Schwerpunkt der Tätigkeit bildete die Digitalisierungskampagne, die Grund zu einigem Optimismus gibt, dass wir hier eine sehr interessante Forschungsinfrastruktur aufbauen, die aber derzeit noch viel Zeit und Aufmerksamkeit einfordert.

Flankiert wurden diese Aktivitäten durch grundlegende Veränderungen im Team der Zentralen Kustodie: Die zwei Mitarbeiterinnen „der ersten Stunde“ Dr. Karin Gille-Linne und Dr. Stefanie Rüther verließen die Zentrale Kustodie, und unsere erste Volontärin, Ida Becker, ging in Mutterschutz, resp. Elternzeit, so dass die „Personaldecke“ über einige Monate ausgesprochen dünn war. Erfreulicherweise endete dieser Zustand am 1. August, als zwei neue Mitarbeiter (Christian Vogel, Referat Wissensforschung; Karsten Heck, Referat Sammlungsmanagement) und eine neue Mitarbeiterin (Christine Nawa, Referat Sammlungsmanagement) ihre Tätigkeit in der Zentralen Kustodie aufnahmen. Dank der Aufstockung der Personalstellen für die Restlaufzeit der Landesförderung (d.h. bis zum 31.12.2017) konnte zum 1. November noch ein weiterer Mitarbeiter (Jan Watzlawik, Referat Wissenschaftskommunikation/Ausstellung) eingestellt werden. Abgerundet wird die Neuaufstellung des Teams durch die Wiederbesetzung des Volontariats, die zum 1. Januar 2016 erfolgen wird.

## A. Erschließen, Erhalten, Sammeln

### 1. Erschließen

#### 1.1. Liste der derzeit bekannten Wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen

Als die Zentrale Kustodie im Sommer 2013 ihre Arbeit aufnahm, waren an der Georg-August-Universität 30 akademische Sammlungen bekannt. Schon rasch wurde diese Zahl allerdings obsolet, da auf der einen Seite neue Sammlungen entdeckt wurden und auf der anderen Seite die Frage „Was ist eine Sammlung?“ ganz unterschiedliche Möglichkeiten der Zählung aufrief. Im Bemühen um eine möglichst konsistente Zählung führt die Zentrale Kustodie eine „Liste der derzeit bekannten Wissenschaftlichen Sammlungen an der Georg-August-Universität Göttingen“. Sie enthält aktuell 34 Sammlungen, von denen einige wiederum etliche Teilsammlungen umfassen. Zählt man sie mit, verfügt die Universität Göttingen über 64 aktuell bekannte Sammlungen. Da die Entscheidung, wann von einer Sammlung und wann von einer Teilsammlung zu sprechen ist, dabei nicht immer klar getroffen werden kann, haben wir uns entschieden, von „über 30 Sammlungen“ und „über 60 Sammlungen inklusive ihrer Teilsammlungen“ zu sprechen.

Dies sind im Einzelnen:

### Humanpräparate und Modelle

- 1) Anthropologische Sammlung
- 2) Blumenbachsche Schädelammlung
- 3) Humanembryologische Dokumentationsammlung Blechschmidt
- 4) Rechtsmedizinische Sammlung
- 5) Sammlungen am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin
  - Sammlung zur Geschichte der Geburtsmedizin
  - Moulagensammlung

### Naturkundliche Sammlungen

- 6) Alter Botanischer Garten
- 7) Forstbotanischer Garten und Pflanzeographisches Arboretum
- 8) Experimenteller Botanischer Garten
- 9) Universitätsherbarium
- 10) Pharmakognostische Sammlung
- 11) Sammlung Botanischer Nasspräparate
- 12) Sammlung von Algenkulturen Göttingen
- 13) Vergleichssammlungen der Abteilung für Palynologie und Klimadynamik
  - Pollen-Sammlung
  - Sammlung von Makroresten
  - Holzarchiv
- 14) Zoologisches Museum
  - Sammlung Arthropoden (Gliederfüßer)
  - Lehrsammlung
  - Vogelsammlung
  - Sammlung Wirbellose (ohne Arthropoden)
  - Sammlung Wirbeltiere (ohne Vögel)
- 15) Sammlung der Agrarwissenschaften / Department Nutztierwissenschaften
- 16) Forstzoologische und Wildbiologische Sammlungen
- 17) Museum, Sammlungen & Geopark Göttinger Zentrum Geowissenschaften
  - Geologische Sammlungen
  - Paläobotanische Sammlung

- Paläozoologische Sammlungen
- Geopark
- Bernsteinsammlungen
- Geologische Sammlung des Adolfinums Bückeberg
- Mineralogische Sammlungen
- Edelsteinsammlung
- Meteoritensammlung
- Historische Geowissenschaften

## Naturwissenschaftliche und mathematische Apparate und Modelle

- 18) Museum der Göttinger Chemie
- 19) Sammlungen am Physikalischen Institut
  - Sammlung historischer physikalischer Instrumente »Physicalisches Cabinet«
  - Modellkammer
- 20) Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Geophysik
- 21) Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Astrophysik
- 22) Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente
- 23) Rechtermuseum der GWDG

## Kulturwissenschaftliche Objekt-, Bild und Textsammlungen

- 24) Kunstsammlung
  - Gemäldesammlung
  - Graphische Sammlung
  - Skulpturensammlung
  - Sammlung Videokunst
- 25) Sammlungen am Archäologischen Institut
  - Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen
  - Archäologische Originalsammlung (einschl. Skulpturensammlung Wallmoden)
  - Münzkabinett
- 26) Lehrsammlung für Ur- und Frühgeschichte
- 27) Diplomatischer Apparat
- 28) Ethnologische Sammlung
  - Asien
  - Ozeanien

- Amerika
  - Afrika
  - Europa
- 29) Musikinstrumentensammlung
- 30) Sammlungen historischer Kinder- und Jugendbücher
- 31) Sammlung Heinz Kirchhoff: »Symbole des Weiblichen«
- 32) Sammlungen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
- Kartensammlung
  - Nachlässe
  - Sammlung Deutscher Drucke des 18. Jahrhunderts
  - Sammlung Asch
  - Objekte aus der Schenkung der Familie von Schlözer
- 33) Universitätsarchiv

### Übergreifend

- 34) Bestand Campusweites Universitätskulturgut (CUK)

## 1.2. Bestand „Campusweites Universitätskulturgut“ (CUK)

Bereits 2014 hatte die Zentrale Kustodie damit begonnen, den Bestand „Zentraler Kunstbesitz“ an der Universität zu erfassen. Im Verlauf dieser Bemühungen wurde aber deutlich, dass die Kategorie „Kunst“ nicht geeignet ist, um den sehr heterogenen Bestand universitären Kulturguts zu kennzeichnen, das häufig zum Zweck der Selbstdarstellung und Repräsentation von Universität, Instituten und Fakultäten auf dem Campus dient. Dabei handelt es sich zum einen um Kunstwerke (Gemälde, Skulpturen, Druckgrafik etc.), die im öffentlichen Raum, den zentralen Verwaltungsgebäuden oder in den Fluren und Büros der Institute und Seminare ausgestellt sind bzw. aufbewahrt werden; zum anderen um Denkmale und Objekte aus dem Bereich „Kunst am Bau“. Nicht zuletzt umfasst der Bestand aber ebenso naturwissenschaftlich-technisches Kulturgut (z.B. historische Instrumente, Apparate, Präparate, Modelle, Lehrmittel etc.), das zu Repräsentationszwecken oder aus memorialen Gründen an verteilten Standorten der Universität ausgestellt oder aufbewahrt werden. Der Bestand CUK ist entsprechend fächerübergreifend und kann in Einzel- und Zweifelsfällen auch Objekte einschließen, die bereits einer der bekannten Sammlungen angehören. Für den größten Teil der Objekte des Bestandes CUK trifft dies aber nicht zu. Die Zentrale Kustodie sorgt für seine flächendeckende Erfassung und stellt die vorhandenen Informationen zu den einzelnen Objekten in der Sammlungsdatenbank zur Verfügung.

### 1.3. Stuserhebung

Die „Stuserhebung“ wird seit der Gründung der Zentralen Kustodie im Sommer 2013 kontinuierlich fortgesetzt. Sie zielt darauf, eine möglichst umfassende und aktuelle Informationsbasis über den Zustand der Sammlungen zu erhalten und bereit zu stellen (Umfang, Ausstattung und Betreuung, derzeitige und perspektivische Nutzung etc.). Grundlage der Erhebung bildet ein Fragebogen, der mittlerweile von den jeweiligen Verantwortlichen von 21 der 34 Sammlungen ausgefüllt wurde. Das Vorliegen des ausgefüllten Fragebogens ist Voraussetzung für die Antragsberechtigung in der „Großen Vergaberunde“ (vgl. Kap. G. Mittelvergabe).

### 1.4. Campusweite Sammlungsdatenbank und Webportal

Nachdem im Jahr 2014 die Entscheidung für das Produkt easyDB.museum des Berliner Herstellers Programmfabrik gefallen war, stand 2015 die konkrete Entwicklungsarbeit an der Campusweiten Sammlungsdatenbank im Vordergrund. Grundlage dafür bildeten der der Ausschreibung zugrundeliegende **Anforderungskatalog** (Requirements Collection Software) vom 8. August 2014 sowie die Ergebnisse des gemeinsamen Workshops der Uni Göttingen und Programmfabrik am 20. November 2014.

Seit Februar 2015 lag das **Pflichtenheft** der Firma Programmfabrik (Charlotte Kastner, Projektmanagerin) vor, in dem die Anpassungen des Produkts easyDB.museum an die individuellen Anforderungen der Universitätssammlungen Göttingen beschrieben werden. Der technische Betrieb der zentralen Sammlungsdatenbank der Universität sowie des Webportals der wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen liegt auf Seiten der Universität in Händen der Verbundzentrale (VZG) des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV). Für die Konzeption der Datenbank sowie für die Datenaufbereitung und Datenkonversion ist die Staats- und Universitäts-Bibliothek mit ihrer Abteilung „Metadaten und Datenkonversion“ verantwortlich. Die Zentrale Kustodie ist in diese Prozesse eng eingebunden, unterstützt v.a. den Produktivbetrieb der Datenbank in den Sammlungen und wird zukünftig öffentliche Ansprechpartnerin für das Webportal sein.

Eine grundlegende Weichenstellung erfolgte durch die Entscheidung, zwei eng miteinander verschaltete Instanzen der Datenbank parallel zu entwickeln und zu betreiben, um den unterschiedlichen Spezifika der Objekterfassung in den Kultur- und Naturwissenschaften gerecht werden zu können. Dies ist zum Ersten für die kulturwissenschaftlichen Sammlungen die Instanz **„kuniweb“**, die eine Weiterentwicklung des ebenfalls von der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds betriebenen „kuniweb“ des Projekts „Kulturerbe Niedersachsen“ darstellt, sowie zum Zweiten die als Derivat von „kuniweb“ konzipierte Instanz **„naniweb“** für die Naturwissenschaften.

Ab Februar 2015 stellte die Programmfabrik auf ihrem Demo-Server entsprechend zwei **Testversionen** der easyDB zur Verfügung („kuniweb“: <http://kunisa.demo.easydb.de>; „naniweb“: <http://sammlungen-goettingen.demo.easydb.de>). Diese Installationen dienen als gemeinschaftliche Entwicklungsumgebung von Auftraggebern (Uni Göttingen) und Auftragnehmern (Programmfabrik). Parallel dazu wurde ein Ticketsystem betrieben, in dem Anforderungen spezifiziert und deren Bearbeitung koordiniert wurde, sowie der gesamte Projektverlauf dokumentiert ist. Die Rolle der Zentralen Kustodie in diesem Prozess besteht als Vertreterin und Koordinatorin der Kustod(inn)en und Sammlungsleiter(innen) insbesondere darin, die Anforderungen der zukünftigen Nutzer(innen) einzuholen und in den Entwicklungsprozess einzubringen. Aus dem Kreis der Sammlungen



evaluierten zu diesem Zweck jeweils zwei Pilotsammlungen die Testversionen: Kunstsammlung und Ethnologie für „kuniweb“ und Zoologie und Geowissenschaften für „naniweb“, mit denen in Arbeitstreffen die im Rohprodukt existierenden bzw. in der Sammlungsdatenbank benötigten Funktionalitäten detailliert besprochen und insbesondere die jeweils benötigten Datenfelder, deren Bezeichnungen sowie die einzubindenden kontrollierten **Vokabulare und Klassifikationssysteme** ermittelt wurden und werden.

Für die Instanz „kuniweb“ konnte die Entwicklungsphase im November 2015 erfolgreich abgeschlossen werden und die ausgearbeitete Testversion wurde von der Programmfabrik in die **Produktivversion** überführt und an die VZG zum Betrieb übergeben. Die Entwicklung der naturwissenschaftlichen Instanz wurde im Prozess nachgeordnet und wird Anfang 2016 in den Produktivbetrieb übergehen können, insbesondere nach der derzeit laufenden Ermittlung und Einbindung der benötigten taxonomischen Klassifikationen in den biologischen Fachbereichen (Botanische Gärten, Palynologie, Herbarium, Zoologien, Algensammlung), in den Geowissenschaften und in der Medizin.

Die Zentrale Kustodie, insbesondere das Referat Sammlungsmanagement/ Digitalisierung, erarbeitete vor Einstieg in den Produktivbetrieb ein fünffach gestuftes **Rechtmanagement** für die Benutzeraccounts, ermittelte den Bedarf an Accounts in den Sammlungen und meldete diesen an die technische Betreiberin (VZG), so dass die Sammlungsverantwortlichen unmittelbar bei Freischaltung des Produktivbetriebs der Datenbank individualisierte Zugänge zum System für sich und ihre Mitarbeiter erhalten.

Bereits während der Testphase konnte die Abteilung „Metadaten und Datenkonversion“ der SUB mit dem **Import bestehender Daten** aus den alten Datenbanken bzw. Erschließungslisten der Sammlungen beginnen, so dass sukzessive die Insellösungen der einzelnen Sammlungen in die Campusweite Sammlungsdatenbank migriert werden und dort bei Einstieg der Sammlungen in das neue System ihre Altdaten bereits bereitstehen; Unterbrechungen der datentechnischen Arbeiten in den Sammlungen können so nahezu ausgeschlossen bzw. minimal gehalten werden.

Die Zentrale Kustodie betreut die Kustod(innen) und ihre Mitarbeiter(innen) jeweils individuell beim Einstieg in das neue Datenbanksystem im Rahmen eines **First-Level-Supports** bei technischen und inhaltlichen Fragen und Problemen sowie bei der Erarbeitung bzw. Aktualisierung von **Workflows** der Dateneingabe und Datenpflege. Gemeinsam mit der SUB und der VZG werden **Mitarbeiterschulungen** zur Basis- und Tiefenerschließung, Metadatenqualität und Digitalisierung durchgeführt. Die Arbeit der Sammlungen mit und in der Campusweiten Sammlungsdatenbank wird durch Vergabe von an die Digitalisierung gebundene Personal- und Sachmittel der Großen Vergaberunde der Zentralen Kustodie gezielt unterstützt und gefördert.

Parallel zur Entwicklungsphase der Campusweiten Sammlungsdatenbank wurde im Sommer 2015 bereits mit der Konzeption und dem Entwurf des öffentlichen **Webportals** der wissenschaftlichen Sammlungen der Georg-August-Universität Göttingen begonnen, um ab März 2016 der wissenschaftlichen und breiten Öffentlichkeit einen Recherchezugang zu den digitalisierten Beständen der Göttinger Sammlungen zu bieten. Entwicklerin und Betreiberin des Portals ist ebenfalls die Verbundzentrale (VZG), wobei die Zentrale Kustodie öffentliche Ansprechpartnerin für das Portal sein wird. Die Anforderungen und Spezifikationen hinsichtlich Funktionalitäten und Gestaltung des Portals wurden in enger Zusammenarbeit der SUB (AG „Koordination Sammlungsdigitalisierung“, Stephanie Glagla-Dietz / Martin Liebetruh) und der Zentralen Kustodie (Karsten Heck) ausgearbeitet, mit den Entscheidungsträgern sowie dem Referat Öffentlichkeitsarbeit der Universität

abgestimmt und anschließend den Mitarbeitern für Grafik-Design und Programmierung der VZG übergeben.

Die Maßnahmen der Zentralen Kustodie im Bereich Digitalisierung und Datenhaltung werden im steten Austausch mit vergleichbaren Unternehmungen auf nationaler und internationaler Ebene entwickelt und diskutiert. Stefanie Rüter präsentierte am 27./28. Februar 2015 den „Stand des Göttinger Digitalisierungsvorhabens“ im Rahmen des **Workshops „Digitale Infrastrukturen“** der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätsbibliotheken am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität zu Berlin. Karsten Heck wird im Zuge der Folgeveranstaltung im Februar 2016 nunmehr aus dem Produktivbetrieb der Campusweiten Sammlungsdatenbank berichten können und hat als Vertreter der Zentralen Kustodie vom 12. bis 14. Oktober 2015 an der **Herbsttagung der „Fachgruppe Dokumentation“** des Deutschen Museumsbundes teilgenommen.

### 1.5. Projekt „Digitalisierung des *Academischen Museums* der Universität Göttingen“

Viele der Göttinger Sammlungen haben ihre Wurzeln im *Königlich Akademischen Museum* und bergen noch heute zahlreiche Objekte aus der Frühzeit der Georgia Augusta. Im Jahr 1773, rund vierzig Jahre nach ihrer Gründung, wurde das *Königlich Akademische Museum* als zentrale Einrichtung der Universität eröffnet. Es war – wie die gesamte Universität – aufklärerischen Idealen verpflichtet. Parallel zum Aufbau einer zentralen Bibliothek – und zunächst auch unter ihrem Dach – legte man eine Sammlung von „Naturalien“ und „Artificialien“ an. Die Objekte sollten als Material für Forschung und Lehre dienen und gleichzeitig auch für eine interessierte Öffentlichkeit zugänglich sein. Durch den Ankauf privater Naturaliensammlungen und den Erwerb teils spektakulärer Objektkonvolute entwickelte sich das *Academische Museum* rasch zu einer weit über Göttingen hinaus ausstrahlenden wissenschaftlichen Einrichtung. Eng verbunden ist die Institution während der gesamten Zeit ihrer Existenz mit Johann Friedrich Blumenbach, der von 1776 bis 1840 – seinem Tod – Aufseher des *Academischen Museums* war.

Ein gemeinsam von der SUB und der Zentralen Kustodie getragenes Projekt ist auf das Ziel ausgerichtet, eine möglichst große Anzahl von Objekten, die sich im eigentlichen Bestand oder im Umfeld des *Academischen Museums* befanden und noch heute in den Göttinger Sammlungen auffindbar sind, zu identifizieren und zu digitalisieren. Die Digitalisate werden zunächst mit basalen Metadaten erschlossen, die mit begrenztem Rechercheaufwand und von Nicht-Spezialisten gewonnen werden können bzw. direkt an den Objekten ablesbar sind. Damit soll die digitale Arbeitsgrundlage für sich anschließende bzw. parallel laufende wissenschaftliche Tiefenerschließungen geschaffen werden.

Das wesentlichste, parallel laufende Projekt, mit dem eine enge Verzahnung und die gegenseitige Bereitstellung der Daten geplant ist, bildet das Langzeitprojekt der Göttinger Akademie der Wissenschaften: **Johann Friedrich Blumenbach-online**. Während das von SUB und Zentraler Kustodie getragene Projekt das Ziel verfolgt, die heute noch vorhandenen Objekte der Altbestände möglichst flächendeckend digital zu erfassen, zielt Blumenbach-online auf die Tiefenerschließung bestimmter Objekte aus dem *Academischen Museum* und der Privatsammlung von Johann Friedrich Blumenbach, um diese mit möglichst allen schriftlichen Quellen aus Blumenbachs Hand zu verknüpfen, in denen diese Objekte erwähnt oder beschrieben werden. Aus der Verzahnung beider

Projekte, von denen das eine die flächige Erfassung möglichst vieler Objekte anstrebt und das andere sich auf die Tiefenerschließung spezifischer Objekte und deren Anreicherung durch verknüpfbare Dokumente richtet, dürfte eine höchst fruchtbare Zusammenarbeit entstehen.

Eine Schlüsselrolle wird der digital erschlossene Bestand der Altbestände insbesondere im Rahmen des von der Universität Göttingen beim BMBF eingereichten Förderantrags „Das Göttinger Objektlabor“ spielen. Hierbei handelt es sich um eine räumliche Kombination aus Archiv, Lehr- und Forschungsraum für objektbasiertes, interdisziplinäres Arbeiten (vgl. Kap. F. Eingereichte Anträge). Hier sollen zukünftig die „Objektseminare“ stattfinden, in denen Studierende vergleichend mit Objekten aus den verschiedenen Sammlungen der Universität arbeiten können. Thema des ersten geplanten „Objektseminars“ ist „Das *Königlich Academische Museum* der Universität Göttingen als Ort der Wissensproduktion“. Für dieses Seminar bilden die digital erfassten Altbestände eine optimale Ressource. Gleichzeitig können einzelne Objekte im Zuge des Objektseminars tiefer erschlossen werden, wodurch sich die Datenqualität der Einträge sukzessive verbessert.

Langfristiges Ziel ist es, die erhaltenen Altbestände in den verteilten Sammlungen virtuell wieder unter dem Etikett „*Academisches Museum*“ zusammenzuführen bzw. die unterschiedlichen historischen Provenienzen, Sammlungszugehörigkeiten, Besitzverhältnisse, Forschungskontexte und Objektbiographien sukzessive auf dem Datenbestand zu modellieren. Ein solches Vorhaben erfordert allerdings komplexe, nur mit teils sehr hohem Forschungsaufwand und aus lückenhaften Evidenzen zu rekonstruierende Mengenbildungen, die sich zudem auf unterschiedlichen Zeitebenen unterschiedlich überlappen und nur von Spezialisten zu leisten sind. Im Endeffekt kann auf diese Weise aber die vielschichtige Frühgeschichte der wissenschaftlichen Sammlungen in Göttingen in ihrer dynamischen Prozesshaftigkeit systematisch durchdrungen, digital abgebildet und der Öffentlichkeit vermittelt werden.

## 2. Erhalten

Zur Erhaltung der Sammlungen und ihrer Objekte konnte die Zentrale Kustodie wieder zahlreiche Maßnahmen im Bereich der Restaurierung und vorbeugenden Konservierung (Verhinderung von Schäden aufgrund fehlerhafter Lagerung) umsetzen resp. finanzieren. Schulungen der Sammlungsverantwortlichen, ein Ausleihservice von Geräten und das Sammlungsmonitoring ergänzten die Unterstützung.

### 2.1. Sammlungsmonitoring und Maßnahmen zur Restaurierung und Präventiven Konservierung

Im vergangenen Jahr meldeten 15 Sammlungen Interesse und Bedarf für ein Sammlungsmonitoring an. Im Zuge dessen besuchte der von der Zentralen Kustodie beauftragte Diplomrestaurator Cord Brune an acht Terminen die Sammlungen und prüfte Objekte und Unterbringung.

Kleine Maßnahmen zur Verbesserung der Lagerbedingungen konnten auf Grundlage dieser Monitorings oft unmittelbar von den Sammlungsverantwortlichen umgesetzt werden. Hierfür stellt die Zentrale Kustodie in ihrem Zentralen Materialfundus Geräte (Museumsstaubsauger, Trockengeräte etc.) zur Ausleihe zur Verfügung.

Um die Klimabedingungen in den Sammlungsdepots und Ausstellungen regelmäßig kontrollieren zu können, stellt die Zentrale Kustodie außerdem Klimamessgeräte zur Verfügung. Messungen

wurden im vergangenen Jahr in den Ausstellungsräumen der Kunstsammlung (Langzeitmessung), in den neuen Ausstellungsräumen der Medizinhistorischen Sammlung (Langzeitmessung), in den Sammlungsräumen der SUB (punktuelle Messungen) sowie im Gebäude der Zoologie (Langzeitmessung) vorgenommen.

Für umfangreichere Maßnahmen der Restaurierung und präventiven Konservierung stellte die Zentrale Kustodie den Sammlungen im vergangenen Jahr insgesamt rund 127.500 € zur Verfügung (s. auch Kap. F).

## 2.2. „AG Restaurierung“ und Weiterbildung

Die im vergangenen Jahr von der Zentralen Kustodie in Kooperation mit Dipl.-Rest. Jorun Ruppel (Sammlungen des Archäologischen Instituts) initiierte „AG Restaurierung“ ist weiterhin aktiv und bringt sich in die Planung des zukünftigen FORUM WISSEN ein.

Am 7. Juli fand in den Räumen der Zentralen Kustodie in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Niedersachsen und Bremen (MVNB) und ERCO-Leuchten die Weiterbildung „Erhalten und Bewahren III: Licht und Klima im Museum“ statt, an der einige der Göttinger Sammlungsverantwortlichen teilnahmen.

## 3. Sammeln

Bereits im Sommer 2014 wurde die Zentrale Kustodie von einem privaten Sammler kontaktiert, der der Universität einige in seinem Familienbesitz befindliche koptische Textilien übereignen möchte. Um die Qualität und den Zustand der Objekte zu ermitteln, zog die Zentrale Kustodie auf Vermittlung von Frau Prof. Heike Behlmer (Direktorin des Seminars für Ägyptologie und Koptologie der Universität Göttingen) die Expertin Frau Dr. Suzana Hodak (Institut für Ägyptologie und Koptologie, Universität Münster) hinzu, die die Objekte in Augenschein nahm. Nach ihrer ersten Einschätzung handelt es sich um gute aber nicht exzeptionelle Textilienfragmente, die allerdings aufgrund fehlerhafter Lagerung bereits leicht beschädigt sind und dringend fachgerecht untergebracht werden müssten. Die Direktorin des Diplomatischen Apparats, Prof. Dr. Hedwig Röckelein, äußerte aufgrund der kulturhistorischen Bedeutung dieser Objekte Interesse, sie in den Bestand des Diplomatischen Apparats zu übernehmen, wenn die Zentrale Kustodie dafür sorgt, dass die Schenkung juristisch korrekt durchgeführt wird und die Objekte zunächst auf etwaigen Schädlingsbefall hin kontrolliert und ggf. behandelt werden. Die Rechtsabteilung der Universität hat einen entsprechenden Schenkungsvertrag vorbereitet, der dem potentiellen Geber übermittelt wird.

## 4. Ausblick: Erstellung einer Universitäts-Sammlungsordnung

Noch liegt für die Universität Göttingen keine allgemeine Sammlungsordnung vor. Diese Aufgabe ist seit der Verabschiedung der Richtlinie der Zentralen Kustodie im Sommer 2013 ein Desiderat. Im bundesweiten Überblick ist dies derzeit eher die Regel als die Ausnahme. Die Zentrale Kustodie wird sich im kommenden Jahr dieser Aufgabe widmen.

## B. Erforschen

### 1. Professur

Das Verfahren für die Besetzung der im März 2014 ausgeschriebenen Professur „Materialität des Wissens“ (W2 mit tenure track option) wurde im vergangenen Jahr fortgesetzt. Nachdem der einzige listenfähige Kandidat abgesagt hatte, entschied der Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät am 14. Oktober, das Verfahren zu beenden. Es ist vorgesehen, die Stelle erneut, mit einem neu fokussierten Profil, auszuschreiben.

### 2. Promotionsprogramm

Im März dieses Jahres wurde vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) erneut das „Niedersächsische Promotionsprogramm“ ausgeschrieben. In Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen der Georg-August Universität und der HAWK Hildesheim und unterstützt durch die Zentrale Kustodie (Stefanie Rüter, Referat „Wissensforschung“) entwickelte Prof. Dr. Rebekka Habermas das Promotionsprogramm „Materialität des Wissens“ und beantragte dessen Förderung im Rahmen des Niedersächsischen Promotionsprogramms.

Das geplante Promotionsprogramm wird zwei zentrale Fragehorizonte miteinander verknüpfen: Die Bedeutung der Materialität für die Generierung und Transformation von Wissensbeständen einerseits und das Wissen über die materielle Beschaffenheit sowie die Techniken ihrer Bearbeitung andererseits. Dazu wird die Vermittlung theoretischer Grundlagen der Wissens- und Materialitätsforschung mit einer praktischen Ausbildung kombiniert. Die geförderten Promovierenden erhalten Zugang zu den Göttinger Sammlungen, wo sie zusammen mit den jeweiligen Sammlungsverantwortlichen eine sachgerechte Behandlung und methodisch abgesicherte Befragung der Objekte erlernen. Eine weitere Vertiefung dieses Praxiswissens erhalten die Stipendiat (innen) über die Zusammenarbeit mit den an der HAWK Hildesheim/Göttingen angebotenen praxis- und materialbezogenen Studiengängen wie etwa Restaurierung, Gestaltung und Museumskunde. Dadurch sollen die Nachwuchswissenschaftler(innen) aus dem Feld der Geistes- und Sozialwissenschaften ein praktisches Objektwissen ausbilden, das im engeren klassischen Feld der universitären Forschung nur selten zur Verfügung steht.

Das Konzept des Promotionsprogramms wurde im Rahmen der **Arbeitstagung „Objekte wissenschaftlicher Sammlungen in der universitären Lehre: Praxis, Erfahrungen, Perspektiven“**, die die Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland in Kooperation mit der Mercator Stiftung am 28./29. Mai durchführte, vorgestellt und diskutiert (Stefanie Rüter: „Das geplante Göttinger Promotionsprogramm zur ‚Materialität des Wissens‘ zwischen Interdisziplinarität und Transdisziplinarität“).

### 3. Vortragsreihe „Wissen: Schaffen – Erforschen – Vermitteln“

Die Kustodie setzte ihre im Sommer 2013 begonnene Vortragsreihe mit folgenden Vorträgen fort:

26. Januar 2015

Von den Mondstrecken bis zur Vermessung des Universums. Göttinger Astronomie im Wandel der Zeit (Dr. Klaus Reinsch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Astrophysik der Universität Göttingen)

27. Mai 2015

Wissen allein schafft keine Wissenschaft. Das akademische Museum und die Bildungsreform um 1800 (Flavio Häner, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Pharmazie-Historisches Museum der Universität Basel)

15. Juni 2015

Ausgrabungen auf dem Göttinger Campus. Erste Ergebnisse der anthropologischen Untersuchungen (Dr. Birgit Großkopf, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Historische Anthropologie und Humanökologie)

07. Juli 2015

Frauenbilder im Spannungsfeld von Schönheit, Macht und Mutterschaft (Dr. Anita Schmidt-Jochheim, Leitung der Sammlung Heinz Kirchhoff „Symbole des Weiblichen“/ Verena Suchy, Kunstgeschichtliches Seminar)

### 4. Lehre

Im WS 2014/2015 und SS 2015 fand das **Projektseminar „Köpfe/Gesichter der Wissenschaft“** statt, das Stefanie Rüther (Referat „Wissensforschung“, Zentrale Kustodie) in Kooperation mit Anne-Katrin Sors (Kustodin der Kunstgeschichtlichen Sammlung der Universität Göttingen) und Miriam Müller (Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte) plante und durchführte.

Im Wintersemester 2015/16 ist die Zentrale Kustodie (Karsten Heck, Referat „Sammlungsmanagement“/Digitalisierung) an der Durchführung der **Lehrveranstaltung „Physikalische Grundlagen der historischen Gauß-Instrumente“** (Prof. Dr. Konrad Samwer/ Prof. Dr. Susanne Schneider) am I. Physikalischen Institut beteiligt. Im Rahmen des Seminars beforschen Studierende eine Auswahl von historischen Messinstrumenten und bereiten ihre historisch-fachlichen Rechercheergebnisse in Form von Datenblättern auf, deren geprüfte Inhalte sodann in die Sammlungsdatenbank eingegeben werden. Für das Seminar wurden Schulungsmaterialien entwickelt, die darüber hinaus in allen anderen Sammlungen nachgenutzt werden können. Es wurde ein tiefererschlossener Musterdatensatz ausgearbeitet, der den Studierenden und zukünftigen Datenbanknutzern als Leitfaden dienen kann und zugleich das volle Erfassungspotenzial der noch jungen Datenbank erfolgreich erprobte und anschaulich darstellt. Das Seminar ist als Pilotprojekt für vergleichbare Veranstaltungen in anderen Fachbereichen konzipiert und soll sowohl am Physikalischen Institut als auch in anderen Disziplinen in den Curricula verankert werden, um bewusst die datentechnische Erschließung wissenschaftlicher Sammlungsobjekte zum Lehrinhalt zu machen und auf diese Weise Studierende zu schulen, die potenziell als studentische Hilfskräfte in der Sammlungsdigitalisierung beschäftigt werden können. Das durch die Zentrale Kustodie unterstützte Seminar bewirkt somit u.a. eine gezielte Nachwuchsförderung sowie den systematischen und nachhaltigen Aufbau von Know-how auf der Nutzerseite der Datenbank.

## C. Zeigen und Vermitteln

### 1. FORUM WISSEN

Ein Großteil der Aktivität der Zentralen Kustodie richtete sich im vergangenen Jahr auf das FORUM WISSEN (bisher: „Haus des Wissens“) und hier insbesondere auf die Ausarbeitung des inhaltlichen Gesamtkonzepts in enger Kooperation mit Dr. Joachim Baur (Ausstellungsagentur „Die Exponauten“, Berlin) und zahlreichen Angehörigen der Universität. Parallel zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Grundidee musste eine valide Kostenplanung und ein Finanzierungsplan erstellt werden. Eng mit inhaltlichem und budgetärem Konzept verzahnt, waren außerdem die Fundraising- und Marketingstrategien zu entwickeln.

#### 1.1. Ausstellungs- und Gesamtkonzept

Das Gesamtkonzept des FORUM WISSEN umfasst zum einen die Grobplanung der Ausstellung(en) und zum anderen die Planung der weiteren, im Haus vorgesehenen Einrichtungen und Infrastrukturen.

##### 1.1.1. Entwicklung

Das inhaltliche Ausstellungskonzept baut auf der ersten Ideenentwicklung für das „Haus des Wissens“ im Rahmen der Entwicklung des „Zukunftskonzepts“ der Universität Göttingen in der zweiten Exzellenzinitiative auf (Grobplanung „Haus des Wissens“, Stand: Juli 2012, Marie Luisa Allemeyer, Stefan Iglhaut). Ausgehend von der vorliegenden Grundidee entwickelte Joachim Baur das inhaltliche Konzept der Ausstellung(en) im FORUM WISSEN in engem Austausch mit der Zentralen Kustodie, den Sammlungsverantwortlichen sowie Professoren und Professorinnen der Universität weiter.

Einen ersten Meilenstein der Konzeptentwicklung stellte die Beiratssitzung des vergangenen Jahres dar: Am 12. Dezember 2014 stellte Joachim Baur den Mitgliedern des **Externen Wissenschaftlichen Beirats** und des **Universitätsinternen Beratungsgremiums** drei unterschiedliche Ansätze bzw. Zugänge vor, die er für die Bearbeitung des Themas „Wie entsteht Wissen?“ vorschlug. Das gemeinsame Gremium entschied sich für die vorgeschlagene Option, die Ausstellung nach dem Prinzip von „Räumen des Wissens“ zu strukturieren. Im Anschluss an diese grundsätzliche Weichenstellung wurde das Konzept weiter ausgearbeitet.

In einer an sämtliche **Professoren und Professorinnen** der Universität gerichteten Mail fragte Joachim Baur nach den spezifischen Perspektiven der Wissenschaftler(innen) auf ihren fachlichen Gegenstand und ihre wissenschaftliche Praxis. Zahlreiche Rückmeldungen konnten für die Weiterentwicklung des Konzepts genutzt werden und waren in etlichen Fällen Anknüpfungspunkte für vertiefende Gespräche mit Wissenschaftler(innen) der Universität und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen des Göttingen Campus.

In einer an alle **Sammlungsverantwortlichen** gerichteten Mail fragte Joachim Baur nach persönlichen „Lieblingsobjekten“ aus der jeweiligen Sammlung, danach, welche „ihrer“ Objekte die Kustod(inn)en gerne in der zukünftigen Ausstellung im zentralen Museum sehen möchten und was sie sich insgesamt vom FORUM WISSEN erhoffen und wünschen. Auch auf diese Anfrage erfolgten

etliche anregende Rückmeldungen, an die in zahlreichen Sammlungsbesuchen angeknüpft werden konnte.

Zwei universitätsinterne und neun externe Workshops boten Gelegenheit, das Konzept in seiner sukzessiven Weiterentwicklung mit unterschiedlichen Gruppen zu diskutieren und die gewonnenen Anregungen, Ergänzungen und Kritiken konstruktiv zu nutzen.

### 1.1.2. Präsentation und Diskussion des Ausstellungs- und Gesamtkonzeptes im Rahmen von Fachtagungen, Workshops, Symposien etc.

10. Februar 2015 (Göttingen)

#### **Workshop mit Professoren und Professorinnen der Universität Göttingen**

Vortrag: „Konzeptvorstellung für das Wissenschaftsmuseum / Haus des Wissens Göttingen“  
(Marie Luisa Allemeyer/ Joachim Baur)

18. Februar 2015 (Göttingen)

#### **Workshop mit Sammlungsverantwortlichen der Universität Göttingen**

Vortrag: „Konzeptvorstellung für das Wissenschaftsmuseum / Haus des Wissens Göttingen“  
(Marie Luisa Allemeyer/ Joachim Baur)

17./18. April 2015 (New York)

#### **Symposium „Revitalizing University Museums,“ Bard Graduate Centre, New York in Kooperation mit The Antioch Review**

Vortrag: „Material Cultures, Teaching and Public Outreach: Challenges and Approaches for Establishing a University Museum in Germany“ (Stefanie Rüther)

19.-21. Mai 2015 (Glasgow)

#### **Workshop „Developments in Collections and Teaching Practice“, The Hunterian, Glasgow**

Vortrag: „Promoting the employment of objects for research, teaching and outreach at the Georg-August Universität Göttingen“ (Marie Luisa Allemeyer)

2. Juni 2015 (Hannover)

#### **Koordinationsstreffen des Stiftungsbündnisses „Kunst auf Lager“**

Vortrag: „Das Haus des Wissens in Göttingen – ein multifunktionales Wissenschaftsmuseum“  
(Marie Luisa Allemeyer/ Joachim Baur)

4.-6. Juni 2015 (Oxford)

#### **Workshop „Thinking with Objects. University Museum Collections in Teaching and Research“, Ashmolean Museum, Oxford**

Vortrag: „Collections: Multidisciplinary and International Exchange at the University of Göttingen“  
(Marie Luisa Allemeyer/ Dominik Hünninger [Lichtenberg-Kolleg, Göttingen])

27./28. Juni 2015 (Göttingen)

#### **Workshop mit Teilnehmern der Akademie *Museion21***

Vortrag: „Wissenschaft ausstellen? – Das Göttinger Projekt *FORUM WISSEN*“  
(Marie Luisa Allemeyer/ Joachim Baur)



18. September 2015 (Freiberg und Dresden)

**Zwischen Kellerdepot und Forschungsolymp. 7. Sammlungstagung zu universitären Forschungs- und Lehrsammlungen**

Impulsreferat „Präsentation – Ausstellung – Museum: Das FORUM WISSEN Göttingen“  
(Marie Luisa Allemeyer)

15./16. Oktober 2015 (Göttingen)

**Workshop „Wissenschaft ausstellen. Wissenschaft vermitteln“ Museumsakademie am Universal-museum Graz in Kooperation mit der Zentralen Kustodie Göttingen**

Vortrag: „Göttingen: Ausgangslage und Zukunft: Das Projekt FORUM WISSEN“

(Marie Luisa Allemeyer & Joachim Baur)

Vortrag: „Tatsachen ausstellen? Wissenschafts- und Technikforschung und die Praxis des Ausstellens“ (Christian Vogel)

9. November 2015 (Zürich)

**Jahresversammlung der Verantwortlichen für die Sammlungen der ETH Zürich.**

Vortrag: „FORUM WISSEN: Das geplante Museum des Wissens an der Universität Göttingen“

(Marie Luisa Allemeyer)

3./4. November 2015 (Cambridge)

**The Museum as Method. Collections / Research / Universities**

Vortrag: „Promoting the employment of objects for research, teaching and outreach at the Georg-August Universität Göttingen“ (Marie Luisa Allemeyer)

SSS

Nach einer rund zehnmonatigen Entwicklungsphase liegt das Konzept für die inhaltliche Ausrichtung der Ausstellung(en) im Göttinger FORUM WISSEN seit November dieses Jahres in einer Grobkonzeptfassung vor.

Parallel zu und verzahnt mit der Erarbeitung der inhaltlichen Ausstellungskonzeption wurden die weiteren Komponenten konzipiert, die im FORUM WISSEN verortet sein sollen und in programmatischer Verknüpfung zu den Ausstellungen stehen.

Gemeinsam mit der inhaltlichen Ausstellungskonzeption sind diese Planungen Bestandteil des seit November 2015 vorliegenden **Gesamtkonzeptes FORUM WISSEN Göttingen**.

## 1.2. Machbarkeitsstudie

Auf Grundlage des Gesamtkonzeptes wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt, ergänzt durch eine auf einer Besucherzählung basierenden Studie über die derzeitige Nutzung und das Nutzungspotenzial des Alten Botanischen Gartens.

### 1.3. Fundraising

Die Fundraisingstrategie für das FORUM WISSEN wurde im vergangenen Jahr weiter ausgearbeitet und umgesetzt. Das Vorgehen richtet sich auf die Zielgruppen: Öffentliche Hand, Wirtschaft, Stiftungen und Privatspender.

#### Öffentliche Hand

Im Mai 2015 hat die Stadt Göttingen in Zusammenarbeit mit der Universität und unter Federführung der Abteilung „Universitätsförderung“ (Katharina Trabert) einen Förderantrag in Höhe von 8 Millionen Euro aus städtebaulichen Mitteln an den Bund gestellt (für Mittel des Städtebaus sind ausschließlich Kommunen antragsfähig). Die Jury hat im Juni einer Förderung in Höhe von 5 Millionen Euro zugestimmt. Der Antrag wurde durch die Bundestagsabgeordneten Thomas Oppermann und Fritz Güntzler maßgeblich unterstützt. Weitere 5 Millionen Euro erhält die Universität ebenfalls aus Bundesmitteln. Ein Antrag auf Förderung touristischer Infrastruktur in Höhe von 1 bis 2 Millionen Euro ist in Vorbereitung und wird Ende 2016 gestellt werden.

#### Wirtschaft

Aus der Wirtschaft wurde durch einen engagierten Unternehmer eine private Spende in Höhe von 1 Mio. Euro sowie seine Unterstützung bei der Gewinnung weiterer Unternehmen in Aussicht gestellt. Bis Jahresende sollen diesbezüglich erste Verbindlichkeiten hergestellt werden.

#### Stiftungen

Die Ansprache US-amerikanischer Stiftungen ist derzeit in Vorbereitung und soll im ersten Quartal 2016 begonnen werden.

Die Vorstellung des Gesamtkonzepts FORUM WISSEN im Kreis des Stiftungsbündnisses „Kunst auf Lager“ ergab in diesem Zusammenhang gute Anknüpfungspunkte für die Kontaktaufnahme mit den in diesem Bündnis zusammenarbeitenden Sammlungen. Auch dieses soll im ersten Quartal 2016 geschehen.

Eine Stiftung in Niedersachsen hat signalisiert, sich als erste zu engagieren und somit Wegbereiter für das Engagement weiterer Stiftungen zu sein.

#### Privatspender

Im Juli fand ein erstes kleines Spendenprojekt aus privaten Bürgerengagement im Rahmen einer „Spenden-statt-Geschenke-Aktion statt“ (Einnahmen rund 2.490 €). Ein Förderkreis, der solche Spendenaktionen auch zukünftig durchführen wird, soll durch Göttinger Bürger gegründet werden.

Eine Schlüsselrolle wird hier auch der neu eingerichtete **Fundraising-Beirat** für das FORUM WISSEN wahrnehmen, der am 20. Juli erstmals zusammengetreten ist. Der Beirat soll um weitere internationale Mitglieder ergänzt werden, um in den Ländern, in denen Göttinger Alumni stark vertreten sind, Spender ansprechen zu können. Dr. Sabine Schormann ist Mitglied des Fundraising-Beirats und somit zugleich Bindeglied zum Wissenschaftlichen Beirat der Kustodie.

## 1.4. Marketing

Die Marketingstrategie für das FORUM WISSEN soll durch eine externe Agentur konzipiert werden. Auf eine begrenzte Ausschreibung bewarben sich sechs Agenturen. In einem zweistufigen Verfahren wurden drei der Bewerber zu einer Vor-Ort-Präsentation eingeladen. Die Auswahl zwischen zwei daraus hervorgegangenen „Spitzenreitern“ erfolgt voraussichtlich noch in diesem Jahr.

## 1.5. Namenswettbewerb

Zur zweiten Nacht des Wissens am 17. Januar 2015 wurde von der Universität Göttingen ein Namenswettbewerb für das „Haus des Wissens“ ins Leben gerufen. Über 460 Vorschläge erreichten die Zentrale Kustodie. Eine Jury aus Vertreterinnen und Vertretern aus Region, Stadt und Universität legte ihre Vorschläge dem Präsidium der Universität vor. Dieses erklärte den Vorschlag FORUM WISSEN zu seinem Favoriten. Der Name steht für den offenen Charakter des zukünftigen Museums und seine Ausrichtung darauf, zu einem Ort des Austauschs zwischen Forschenden, Studierenden und Interessierten jeden Alters zu werden.

## 1.6. Präsentationen des Projekts FORUM WISSEN im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen

Das Konzept und die weiteren Planungen zum FORUM WISSEN wurden im Rahmen verschiedener öffentlicher Veranstaltungen vorgestellt:

ÿ In der „**Nacht des Wissens**“ (17. Januar 2015) war die Zentrale Kustodie mit einem umfangreichen Informationsstand im Zentralen Hörsaalgebäude der Universität präsent und richtete eine auf der zentralen Bühne stattfindende Podiumsdiskussion aus. Die von Angela Brünjes (Göttinger Tageblatt) moderierte Veranstaltung stand unter dem Motto „Mein Lieblingsobjekt im Wissenschaftsmuseum Göttingen“. Prominente Göttingerinnen und Göttinger sowie externe Gäste nahmen die Zuschauer mit auf eine Reise in die Zukunft und stellten ihr jeweiliges Lieblingsobjekt aus dem gerade eröffneten Wissenschaftsmuseum vor. Gesprächsteilnehmer waren: Dr. Wilhelm Krull (Generalsekretär der Volkswagenstiftung und Vorsitzender des Stiftungsrates der Universität Göttingen), Ulrich Holefleisch (Bürgermeister der Stadt Göttingen), Jana Schulz (Studentin, Universität Göttingen), Prof. Dr. Rebekka Habermas (Professorin für Neuere Geschichte, Universität Göttingen), Dr. Daniel Graepler (Kustos der Sammlungen am Archäologischen Institut, Universität Göttingen), Prof. Dr. Joachim Block (Leiter der Standorte Braunschweig und Göttingen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt), Prof. Dr. Ulrike Beisiegel (Präsidentin, Universität Göttingen), Dr. Marie Luisa Allemeyer (Direktorin Zentrale Kustodie, Universität Göttingen) (<http://www.goettinger-tageblatt.de/Nachrichten/Wissen/Themen/Nacht-des-Wissens/Nacht-des-Wissens-2015/Nacht-des-Wissens-in-Goettingen-DNA-der-Ananas>).

ÿ Im Rahmen des **Internationalen Museumstages** (17. Mai) wurde das Konzept des FORUM WISSEN in einem öffentlichen Vortrag vorgestellt: „Sammeln, erforschen, verstehen? Einblicke in das zukünftige Göttinger Wissenschaftsmuseum“ (Marie Luisa Allemeyer)

ÿ An der diesjährigen **Immatrikulationsfeier** (26. Oktober) nahm die Zentrale Kustodie erneut mit einem Informationsstand teil (u.a. Videostation über das FORUM WISSEN) und bot Studierenden die Möglichkeit, sich zur Teilnahme an einer Sammlungsführung anzumelden.

Mit jeweils kurzen Vorträgen zum FORUM WISSEN sowie mit kleinen Objektpräsentationen war die Zentrale Kustodie außerdem im Rahmen von zwei Veranstaltungen in der Paulinerkirche präsent:

• **Verleihung des CULTURA-Preises** durch die Alfred-Toepfer-Stiftung (17. Juni)

• **Abenteurer, Forscher und Phantasten. Leseexpedition im Rahmen der Veranstaltungsreihe Literaturfest Niedersachsen** der VGH-Stiftung (16. September). Für die Teilnehmer(innen) der Lesung bestand die Möglichkeit, vorab an einer Führung durch die Ethnologische Sammlung teilzunehmen.

## 2. Ringvorlesung

Die Zentrale Kustodie veranstaltet die Ringvorlesung des Wintersemesters 2015/2016, die von der Universität, der Akademie der Wissenschaften und dem Universitätsbund getragen wird. Unter dem Titel „Wissensort Museum. Traditionen, Positionen, Perspektiven“ befassen sich 13 Referenten und Referentinnen mit der Frage nach der aktuellen und zukünftigen Rolle von Museen in unserer Gesellschaft.

Die Vorträge werden aufgezeichnet und jeweils am darauffolgenden Tag im StadtRadio Göttingen (107,1 MHz) ausgestrahlt. Die Video-Mitschnitte sind im Internet unter [www.uni-goettingen.de/ringvorlesung](http://www.uni-goettingen.de/ringvorlesung) zu finden.

27. Oktober 2015

Prof. Dr. Sharon Macdonald (Berlin und New York): What museums (can) do

03. November 2015

PD Dr. Mike Reich (München): Das Akademische Museum Göttingen. Ein Vorbild der Moderne?

10. November 2015

Prof. Dr. Rebekka Habermas (Göttingen): Weltsichten. Museale Sammlungen im Kolonialen Zeitalter.

17. November 2015

Prof. Dr. Arnulf Quadt (Göttingen): PiA – Physik im Advent und Zauberhafte Physik. Neue Ansätze, Wissen zu vermitteln.

24. November 2015

Prof. Dr. Joachim Block (Göttingen): Luft- und Raumfahrtforschung im Museum. Eine Balance zwischen Exponaten, Experimenten und Science Fiction.

01. Dezember 2015

Prof. Dr. David Gaimster (Glasgow): The Hunterian. Scotland's public university museum.

08. Dezember 2015

Prof. Dr. Johannes Vogel (Berlin): Innovation mit Partizipation. Wissenschaft braucht Öffentlichkeit und vice versa.

15. Dezember 2015

Prof. Dr. Marion Ruisinger (Ingolstadt): Medizinische Objekte. Grenzgänger zwischen Hörsaal, Klinik und Museum.

12. Januar 2016

Prof. Dr. Sabine Hess (Göttingen): Musealisierung der Migration. Fallstricke und Potenziale.

19. Januar 2015

Prof. Dr. Eva-Maria Neher und Dr. Gilbert Heß (Göttingen): Hands-on! Potenzial und neue Wege der Wissensvermittlung. Brücken zwischen Schule und Hochschule.

26. Januar 2016

Prof. Dr. Brigitta Hauser-Schäublin (Göttingen): Von kulturellen Kostbarkeiten zu Dingen zweifelhafter Herkunft. Veränderte Perspektiven auf außereuropäische Sammlungen in westlichen Museen.

02. Februar 2016

Martha Fleming (London): From manuscript catalogue to DNA barcode. The relevance of Enlightenment natural history collections in a genomic era.

09. Februar 2016

Dr. Wilhelm Krull (Hannover): Bewahren, erschließen, vermitteln. Museen und Sammlungen als Orte des Erkenntnisgewinns.

16. Februar 2016

Dr. Marie Luisa Allemeyer (Göttingen) und Dr. Joachim Baur (Berlin): Wissen-Schaffen sichtbar machen. Konzept und Perspektive des FORUM WISSEN Göttingen.

### 3. Sonntagsspaziergänge / Veranstaltungsprogramm

Auch in diesem Jahr wurde das Angebot der „Sonntagsspaziergänge“ fortgesetzt, so dass weiterhin sechs der Sammlungen jeden Sonntag zwischen 10 und 16 Uhr besichtigt werden können. Das Präsidium entschied auf Anregung des Senats, Studierenden und Beschäftigten der Universität freien Eintritt zu diesen Sammlungen zu gewähren. Die für die Sammlungen dadurch entstehenden Einnahmeeinbußen werden durch die Universität und die Zentrale Kustodie kompensiert, die ohnehin den größten Teil der für die Aufrechterhaltung dieses Angebots anfallenden Kosten übernehmen.

Seit Mai 2015 bieten die Zentrale Kustodie, die sechs an den „Sonntagsspaziergängen“ beteiligten Sammlungen und die Botanischen Gärten der Universität erstmals ein **gemeinsames Programm** an. Die Veranstaltungen finden jeden Sonntag zwischen 10 und 16 Uhr statt.

Höhepunkt des gemeinsamen Veranstaltungsprogramms war im vergangenen Jahr der Internationale Museumstag am 17. Mai 2015. Es gab ein buntes Programm von Führungen, Vorträgen und Mitmachaktionen. Zudem konnten die Besucherinnen und Besucher einen Blick in Sammlungen werfen, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind.

## 4. Dezentrale Ausstellungen

Im vergangenen Jahr fanden und finden fünf Sonderausstellungen an den dezentralen Sammlungsstandorten statt:

### Kunstsammlung:

• „Sterbliche Götter. Raffael und Dürer in der Kunst der deutschen Romantik.“  
(19. April bis 19. Juli 2015)

• „Gilly – Weinbrenner – Schinkel. Baukunst auf Papier zwischen Gotik und Klassizismus.“  
(13. November 2015 bis 18. September 2016)

• „Im Profil – Göttinger Köpfe.“ (1. November 2015 bis 13. März 2016)

### Kunstsammlung in Kooperation mit der Sammlung Heinz Kirchhoff

• „Schönheit. Macht. Mutterschaft. Frauenbilder von Botticelli bis Niki de Saint Phalle.“  
(14. Mai bis 31. Oktober 2015)

### Archäologisches Institut und Sammlung der Gipsabgüsse

• „Entdeckung des Raumes. Die griechische Malerei und ihre illusionistischen Techniken.“  
(19. April bis 31. Oktober 2015)

## 5. „AG Museumspädagogik“

Auf Initiative der Zentralen Kustodie fanden sich Interessierte in der „AG Museumspädagogik“ zusammen. Gemeinsam besprachen sie Ausstellungsprojekte und besuchten Museen. Die Koordination der Unterstützung lag in den Händen der Volontärin, Ida Becker, und ruht derzeit. Die Wiederaufnahme dieser Unterstützung durch den zukünftigen Volontär / die Volontärin ist vorgesehen.

## 6. Betreuung der Schauvitrienen im Präsidium

Nunmehr bereits im zweiten Jahr ist die Zentrale Kustodie in enger Kooperation mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit für die Bestückung der Schauvitrienen im Foyer der Aula resp. Foyer des Präsidiums verantwortlich. Eine der beiden Vitrienen soll nach Möglichkeit Bezug zu einem aktuellen Thema haben (z.B. Personalunion Hannover-Großbritannien, Namenswettbewerb für das FORUM WISSEN, 70 Jahre Wiedereröffnung der Universität Göttingen, etc.). Die zweite Vitrine macht auf aktuelle Ausstellungen in den Sammlungen sowie auf die Sonntagsspaziergänge aufmerksam.

## 7. Werbematerialien und Webauftritt

Im vergangenen Jahr ist nicht nur die Qualität und Quantität der Veranstaltungen angestiegen, welche durch die Sammlungen separat oder von der Zentralen Kustodie koordiniert angeboten werden. Auch die Werbung, die auf diese Angebote aufmerksam macht, ist noch einmal deutlich verbessert und professionalisiert worden.

So gibt die Zentrale Kustodie gemeinsam mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität im dreimonatigen Rhythmus das **Veranstaltungsprogramm** der Sammlungen heraus. Außerdem verfügt fast jede Sammlung mittlerweile über ein übersichtliches, im Corporate Design gehaltenes **Informationsfaltblatt**.

Schon seit Ende des vorherigen Jahres hat die Zentrale Kustodie einen **Facebook-Auftritt**, auf der rasch über Neuigkeiten aus den Sammlungen berichtet wird. Insbesondere die Sparte „Wer ist eigentlich?“, in der jeden Monat eine oder mehrere Person(en) aus den Sammlungen in ihrer Tätigkeit vorgestellt werden, erfreut sich großer Beliebtheit.

Ein neues Erscheinungsbild (soweit dies im Rahmen des Content Management Systems möglich ist), hat die **Website der Zentralen Kustodie** erhalten. Sie soll zukünftig noch intensiver als bisher für die Bereitstellung von Handreichungen und anderen, für die Sammlungsverantwortlichen relevante Dokumente genutzt werden.

## 8. Ausblick: Die Ausstellung „on/off – Stefan Hell und der Weg zum Nobelpreis“

Auf Initiative der Präsidentin ist es gelungen, Prof. Dr. Stefan Hell, der im Dezember 2014 mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet wurde, und damit jüngster der „Göttinger Nobelpreisträger“ ist, für ein Ausstellungsprojekt zu seiner Person und seinem Werdegang zu gewinnen.

Für die Konzeption und Umsetzung der Ausstellung, sowie eines begleitenden Schülerprogrammes, wurden durch die Abteilung „Universitätsförderung“ (Katharina Trabert) die erforderlichen Mittel (200.000 €) eingeworben.

Den Auftrag für die inhaltliche Ausstellungskonzeption hat Dr. Joachim Baur (Ausstellungsbüro „Die Exponauten“, Berlin) erhalten. Der Auftrag für die gestalterische und bauliche Umsetzung der Ausstellung wird Anfang des kommenden Jahres im Rahmen einer beschränkten Ausschreibung erfolgen.

Die Ausstellung wird im kommenden Jahr gezeigt und soll einen ersten Einblick in das Konzept des künftigen FORUM WISSEN geben.

## D. Vernetzung

### 1. Intern

Zur Vernetzung der Sammlungen untereinander sowie zum Austausch von Informationen und Erfahrungen findet auch weiterhin alle sechs bis acht Wochen das **Sammlungsforum** statt, das von der Zentralen Kustodie organisatorisch unterstützt bzw. koordiniert wird.

Im vierwöchentlichen Rhythmus organisiert die Zentrale Kustodie den **Sammlungsstammtisch**.

In unregelmäßigen Abständen findet eine Besprechung zwischen der Zentralen Kustodie und dem **Sprecherkreis der Kustoden und Kustodinnen** statt.

## 2. Extern

Für die Weiterentwicklung der Kustodie, insbesondere aber auch des Konzepts des FORUM WISSEN war neben der internen auch die externe Vernetzung und der Austausch mit einschlägigen Sparringspartnern ausgesprochen gewinnbringend. Dieser Austausch wurde durch die Mitgliedschaft in folgenden nationalen und internationalen Netzwerken, Gremien und Arbeitsgruppen intensiviert und institutionalisiert:

• **International University Museums Network**, gegründet im Mai 2015 unter Federführung des Hunterian, Glasgow. Der explizite Zweck des Netzwerkes besteht darin, im kooperativen Austausch Objektlaboratorien als universitäre Infrastruktur für Forschung und Lehre zu konzipieren und einzurichten. Neben der Zentralen Kustodie und dem Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen sind in diesem Netzwerk u.a. vertreten: das Ashmolean Museum, University of Oxford; das Museum of Archaeology and Anthropology, University of Cambridge; das Bard Graduate Center New York; die University of Reading, Centre for Collections Based Research; das Museum Gustavianum Uppsala; die Humboldt-Universität zu Berlin, Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland. Um den zielgerichteten Austausch innerhalb des Netzwerkes intensivieren zu können, soll noch in diesem Herbst ein Antrag auf eine International Networks-Förderung des Leverhulme Trust gestellt werden. Die Konzeption und der Einsatz des Göttinger Objektlabors werden in jedem Fall in hohem Maß von der Erfahrung und den Ideen der Mitglieder dieses Netzwerkes profitieren.

• Langjähriger intensiver Kontakt zwischen den Universitäten Göttingen, Gent, Groningen und Uppsala besteht durch das sogenannte **U4 Network**, in dessen Rahmen die Arbeitsgruppe „Academic Collections and Museums“ eng zusammenarbeitet.

• Ebenfalls interessante Partner dürften sich in der im Oktober gegründeten **Working Group „Heritage“** des COIMBRA-Netzwerkes finden, deren Vorsitz Marie Luisa Allemeyer übernommen hat.

• Das weitere Umfeld bilden Netzwerke und Verbünde wie u.a. die **Gesellschaft für Universitäts-sammlungen e.V.**; **UNIVERSEUM – European Academic Heritage Network** und **UMAC – University Museums and Collections**, innerhalb derer die Zentrale Kustodie aktiv und zumeist durch mehrere Personen vertreten ist.

• Im **Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen** (Marie Luisa Allemeyer) und in der vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) bestellten **Lenkungsgruppe für das „Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen“** (Marie Luisa Allemeyer) findet zum einen ein intensiver Austausch mit Museen und weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen in Niedersachsen (u.a. Landesmuseum, Landesbibliothek, Landesmuseum, wissenschaftliche Kommission Niedersachsen) sowie mit verschiedenen Referaten des MWK, statt. Zum anderen dürfte die enge Einbindung in die vom Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste in Magdeburg geförderte Provenienzforschung auch für die Göttinger Sammlungen von großem Gewinn sein.



## E. Eingereichte Anträge

Im vergangenen Jahr hat die Zentrale Kustodie im Rahmen verschiedener Förderprogramme insgesamt fünf Anträge als Mit-, Haupt- oder alleinige Antragstellerin konzipiert und eingereicht:

### 1. Promotionsprogramm „Materialität des Wissens“

ÿ Antrag im Rahmen der Förderlinie *Niedersächsisches Promotionsprogramme* des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK).

ÿ Abstract: s.o. Kap. B, 2

ÿ Antragstellende Hochschulen: GAU Göttingen; HAWK Hildesheim, Holzminden, Göttingen

### 2. „SAMMELN ERFORSCHEN. Geschichte und wissenschaftliche Aktualisierung der Göttinger Universitätssammlungen im Kontext museumstheoretischer und ethnologischer Diskurse“

ÿ Antrag im Rahmen der Förderlinie *Forschung in Museen* der Volkswagenstiftung

ÿ Abstract: Das Forschungsprojekt setzt sich mit der Geschichte und wissenschaftlichen Aktualisierung der Göttinger Universitätssammlungen im Kontext neuerer museumstheoretischer und ethnologischer Diskurse auseinander. Am Beispiel der universitären Ethnologie fragt das Projekt aus einer historischen Perspektive, wie die Entstehung und Entwicklung des Fachs mit dem Auf- und Ausbau der ethnologischen Sammlung verbunden ist. Die methodische und theoretische Fundierung des Projekts erfolgt durch die Kooperation mit dem Lehrstuhl „Sammeln und Ausstellen in Theorie und Praxis“ des Studiengangs Museumskunde / Museumsmanagement und -kommunikation der HTW Berlin.

ÿ Bewilligungsempfänger: Zentrale Kustodie der Universität Göttingen (Dr. Marie Luisa Allemeyer)

ÿ Kooperationspartner: Lehrstuhl Sammeln und Ausstellen in Theorie und Praxis des Studiengangs Museumskunde / Museumsmanagement und -kommunikation der HTW Berlin (Prof. Dr. Susan Kamel)

ÿ Antragsteller: Dr. Rainer Hatoum (Ethnologe); Susanne Wernsing, M.A. (Ausstellungskuratorin)

### 3. „WISSEN SCHAFFEN (UND) SICHTBAR MACHEN: DAS GÖTTINGER OBJEKTLABOR“

ÿ Antrag im Rahmen der Förderlinie *Vernetzen – Erschließen – Forschen. Allianz für universitäre Sammlungen* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

ÿ Abstract: Kern des Projekts ist die Konzeption, Einrichtung und Nutzung des „Göttinger Objektlabors“: eines von einer Hochvitrine umschlossenen Forschungs- und Seminarraums, der zentral im FORUM WISSEN entstehen soll. Vom innenliegenden Forschungs- und Seminarraum aus sind die einzelnen Vitrinenfächer zu öffnen. In ihnen können für die Dauer eines bestimmten Seminars oder Forschungsprojekts Objekte aus den verschiedenen Sammlungen themenzentriert zusammengestellt und vergleichend untersucht werden. Damit stellt das Objektlabor eine ideale Infrastruktur für die „Objektseminare“ dar, die im Rahmen der Förderphase dreimal durch den/die Inhaber(in) der beantragten „Lecturer“-Stelle durchgeführt werden und anschließend „Schule machen“ sollen. Der durch die Hochvitrine geschaffene Außenraum ist für Besucher des FORUM WISSEN frei zugänglich. Die Vitrine lässt Ein- und Durchblicke zu. Da die in den Vitrinenfächern eingestellten Objekte nach ihrer jeweiligen Fachzugehörigkeit sortiert und

angeordnet sind, gewährt die Außensicht auf die Vitrine den Besuchern zugleich eine Übersicht über die diversen Sammlungen und ihre jeweilige Spezifik.

Y Antragstellerin: Dr. Marie Luisa Allemeyer

Y Verbundpartner: GAU Göttingen; Museum für Naturkunde, Berlin; HAWK Hildesheim, Holzminden, Göttingen, The Hunterian, Glasgow; Bard Graduate Centre, New York

#### 4. „Das Wissen der Dinge. Sammlungs- und Ordnungspraktiken in den Wissenschaften von der Aufklärung bis ins 21. Jahrhundert“

Y Antrag im Rahmen des Programms *Göttingen Spirit Summerschool* des Präsidiums der Universität Göttingen

Y Abstract: Die Zentrale Kustodie plant eine Sommerschulreihe unter dem Titel „Das Wissen der Dinge. Sammlungs- und Ordnungspraktiken in den Wissenschaften von der Aufklärung bis ins 21. Jahrhundert“, deren zwei ersten Sommerschulen (2016 und 2017) aus den Mitteln des Sommerschulprogramms „Göttingen Spirit“ beantragt wurden. Die Reihe möchte aus unterschiedlichen Perspektiven und an historischen wie aktuellen Fallstudien den Stellenwert eines sammelnden und ordnenden Umgangs mit Objekten im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess erkunden. Dazu werden Doktorand(inn)en aus den Sozial- und Geisteswissenschaften mit entsprechenden Projekten eingeladen, um ihre Forschung vor einem größeren Kreis ausgewiesener Expert(inn)en zu diskutieren. Ein innovatives Element der Sommerschulreihe liegt darin, dass die Nachwuchswissenschaftler(innen) ihre Forschung beispielhaft mit und an den Objekten der Göttinger Sammlungen aufzeigen und dazu im Vorfeld eng mit den jeweiligen Sammlungsbetreuer(inne)n zusammenarbeiten. Damit wird ein Wissen in die Sommerschulen eingespeist, das sich auf Erfahrung und praktischen Umgang mit den Objekten gründet, und nicht allein über theoretische Zugänge eingeholt werden kann.

Y Antragstellerin: Dr. Marie Luisa Allemeyer

#### 5. „(Re-)Aktivierung der Pharmakognostischen Sammlung Göttingen“

Y Antrag im Rahmen der Förderlinie *PRO\*Niedersachsen – Kulturelles Erbe - Sammlungen und Objekte* des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK)

Y Abstract: Das zentrale Anliegen des Projekts liegt darin, die Pharmakognostische Sammlung der Universität Göttingen zeitgemäß und nachhaltig zu erschließen und die kulturellen und wissenschaftlichen Kontexte der Sammlung, ihrer Genese und Nutzung in historischer Perspektive zu erforschen. Die Pharmakognostische Sammlung zählt zu den größten und ältesten noch bestehenden universitären Sammlungen ihrer Art in Deutschland und soll in zwei Teilprojekten bearbeitet werden. Während sich Teilprojekt A auf die Erschließung und die digitale Aufbereitung der Sammlung konzentriert, ist Teilprojekt B ein historisch ausgerichtetes Forschungsprojekt, das den Zeitraum von 1892 bis 1938 fokussiert und nach dem Zusammenhang von Kolonialismus, Methoden des Sammelns und der Genese und Distribution pharmakognostischen Wissens fragen wird.

Y Antragstellerin: Dr. Marie Luisa Allemeyer

Bisher ist noch zu keinem der Anträge eine Entscheidung mitgeteilt worden.

## F. Mittelvergabe

Zur Vergabe standen im Jahr 2015 insgesamt 304.792 € zur Verfügung (davon 104.792 € genehmigter Übertrag von Mitteln, die 2014 nicht verausgabt wurden). Die Mittel sollen in etwa hälftig eingesetzt werden für:

- Maßnahmen der Restaurierung und präventiven Konservierung
- Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeit der Sammlungen in Forschung und Lehre und zur Wissenschaftskommunikation

Es gibt Maßnahmen, die nicht trennscharf dem einen oder anderen Bereich zugeordnet werden können. Die Gesamtsummen der beiden Bereiche werden daher z.T. über- bzw. unterschritten.

### 1. Verfahren

Das Verfahren der Mittelvergabe hat sich mittlerweile sehr gut etabliert und bewährt. Die Vergabe erfolgt in zwei unterschiedlichen Vergaberunden: jeweils zwei „Kleinen Vergaberunden“ und zwei „Großen Vergaberunden“ pro Jahr, die sich hinsichtlich der möglichen Höchstfördersumme und der Antragsberechtigung unterscheiden.

#### **Kleine Vergaberunde**

ÿ Es können Anträge von bis zu 1.500 € pro Sammlung eingereicht werden.

ÿ Antragsberechtigt ist grundsätzlich jede Sammlung.

ÿ Die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt die Direktorin der Zentralen Kustodie in Beratung mit einem Sprecher / einer Sprecherin des Kustodenkreises und eines Referenten / einer Referentin des Bereichs „Sammlungsmanagement“.

ÿ Zur Vergabe standen in diesem Jahr insgesamt rd. 100.000 € zur Verfügung.

ÿ Einreichfristen waren der 27. Februar 2015 und der 15. September 2015

#### **Große Vergaberunde**

ÿ Es gibt keinen Höchstbetrag der zu beantragenden Summe.

ÿ Antragsberechtigt sind nur die Sammlungen, von denen der „Statusbericht“ vorliegt.

ÿ Die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt der Externe Wissenschaftliche Beirat im Mailumlaufverfahren auf der Grundlage einer Vergabeempfehlung durch den Vergabeausschuss des Universitätsinternen Beratungsgremiums (UBG).

ÿ Zur Vergabe standen in diesem Jahr rd. 200.000 € zur Verfügung.

ÿ Einreichfristen waren der 1. Dezember 2014 und der 1. Juni 2015

Die Beschaffung und die finanzielle Abwicklung der bewilligten Anträge werden weitgehend durch die Zentrale Kustodie übernommen, lediglich bei sehr fachspezifischen Anschaffungen und Beauftragungen werden die Sammlungen selbst tätig.

## 2. Vergebene Mittel<sup>1</sup>

- „Kleine Antragsrunden“: 58.188,71 € (aufgeteilt auf 25 Sammlungen)
  - „Große Antragsrunden“: 220.845,64 € (aufgeteilt auf 31 Sammlungen)
- Summe: 279.034,35 €**

Die in den vier Antragsrunden bewilligten Mittel teilen sich folgendermaßen auf die zwei Förderungsschwerpunkte auf:

- Maßnahmen der Restaurierung und präventiven Konservierung: 127.441,43 €
- Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeit der Sammlungen in Forschung und Lehre und zur Wissenschaftskommunikation: 151.592,92 €

Unabhängig von den Vergaberunden wurden außerdem auf Entscheidung der Direktorin der Zentralen Kustodie **797,06 €** zur Ergänzung des Materialfundus (ausleihbares Material, Messgeräte etc.) verausgabt.

---

<sup>1</sup> Es handelt sich bei diesen Beträgen um bewilligte – nicht unbedingt schon um verausgabte – Mittel. Einzelne Beträge (z.B. bewilligte HK-Stunden zur Digitalisierung) werden erst im Jahr 2016 fällig, einige Beträge reduzieren sich durch günstigen Einkauf; erfahrungsgemäß werden einige der bewilligten Mittel nicht bis zum Jahresende abgerufen, da Lieferschwierigkeiten bestehen, Termine sich verschoben haben, etc. Die realen Zahlen liegen daher erst nach Jahresende vor.

## G. Personalia

### 1. Externer Wissenschaftlicher Beirat

- Dr. Ernst Böhme, Direktor des Städtischen Museums und Stadtarchivs Göttingen
- Prof. Dr. Dieter W. Fellner, Direktor des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenverarbeitung IGD, Professor für Informatik an der TU Darmstadt
- Prof. Dr. David Gaimster, Direktor des „The Hunterian“ Glasgow
- Prof. Dr. Ivan Gaskell, Professor, Curator and Head of the Focus Gallery at the Bard Graduate Center, New York City
- Prof. Dr. Bernhard Graf, Direktor des Instituts für Museumsforschung, Berlin
- Dr. Bettina Habsburg-Lothringen, Direktorin der Museumsakademie Universalmuseum Joanneum, Graz
- Prof. Dr. Michael Hagner, Professor für Wissenschaftsforschung an der ETH Zürich
- Prof. Dr. Susan Kamel, Lehrstuhl für Sammeln und Ausstellen in Theorie und Praxis Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Berlin
- Prof. Dr. Volker Mosbrugger, Direktor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Frankfurt/M.
- Prof. Dr. Martin Roth, Direktor des Victoria & Albert Museum, London
- Dr. Sabine Schormann, Direktorin der Sparkassenstiftung Niedersachsen, Hannover
- Dr. Doris Vittinghoff, Direktorin des Siemens-Museum, Erlangen (bis Herbst 2015)
- Dr. Cornelia Weber, Leiterin der Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitäts-sammlungen, Berlin
- Prof. Dr. Volker Wissemann, Prof. für Spezielle Botanik an der Justus-Liebig-Universität Gießen

(Wiederbestellung für zwei Jahre im Herbst 2015)

## 2. Universitätsinternes Beratungsgremium

- Prof. Dr. Johannes Bergemann, Direktor der Archäologischen Sammlungen und amtierender Dekan der Philosophischen Fakultät (Mitglied seit September 2015)
- Prof. Dr. Marian Füssel, Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaftsgeschichte
- Prof. Dr. Martin van Gelderen, Direktor des Lichtenberg-Kollegs
- Dr. Daniel Graepler, Kustos der Sammlungen am Archäologischen Institut
- Prof. Dr. Rebekka Habermas, Professorin für Neuere Geschichte
- Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Professor für Kirchengeschichte
- Prof. Dr. Inge Kroppenber, Professorin für Römisches Recht, Bürgerliches Recht und Neuere Privatrechtsgeschichte (Mitglied seit September 2015)
- Prof. Dr. Roman Loimeier, Professor für Ethnologie
- Prof. Dr. Hedwig Röckelein, Professorin für Mittelalterliche Geschichte und Leiterin des Diplomatischen Apparats
- Prof. Dr. Konrad Samwer, Professor für Physik und Leiter der Sammlungen am Physikalisches Institut
- Prof. Dr. Christoph Viebahn, Professor für Anatomie und Leiter der Anatomischen Sammlungen

(Wiederbestellung für zwei Jahre im Herbst 2015)

### 3. Zentrale Kustodie

- Direktorin: Dr. Marie Luisa Allemeyer (100%)
- Referentin Wissensforschung: Dr. Stefanie Rüther (bis 30.06.2015)
- Referent Wissensforschung: Christian Vogel (seit 01.08.2015)
- Referentin Sammlungsmanagement: Dr. Karin Gille-Linne (bis 30.09.2015)
- Referentin Sammlungsmanagement : Christine Nawa (seit 01.08.2015)
- Referent Sammlungsmanagement: Karsten Heck (seit 01.08.2015)
- Referent Sammlungsmanagement: Detlef Schnier
- Referent Ausstellen: Jan Watzlawik (seit 1.11.2015)
- Referentin Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Katrin Pietzner
- Bereichsleiterin Universitätsförderung: Dr. Katharina Trabert
- Wissenschaftliche Volontärin: Ida Becker, M.A. (im Mutterschutz bzw. Elternzeit)
- Assistenz: Susanne Wiesenthal
- Studentische/Wissenschaftliche Hilfskräfte:
  - Steffen Hölscher (bis 28.02.2015)
  - Lutz Budtke
  - Annekathrin Krieger
  - Klara Wagner

## H. Medienecho (Auswahl)



Sonnenstrahl auf Leuchtturmprojekt: Im Zoologischen Institut am Bahnhof in Göttingen soll ein Wissenschaftsmuseum entstehen. Dafür sucht die Universität noch einen prägnanten Namen und schreibt einen Preiswettbewerb aus, an dem jeder teilnehmen kann.

Foto: Koptetz

HNA, 16.01.2015

# Name fürs neue Museum

Uni Göttingen bittet um Vorschläge – jeder kann mitmachen und gewinnen

VON THOMAS KOPIETZ

**GÖTTINGEN.** Das Gebäude gibt es schon. Das Grobkonzept für ein Wissenschaftsmuseum im Zoologischen Institut ebenfalls. Aber noch fehlt der Name. Die Göttinger Uni startet nun einen Wettbewerb.

Ursprünglich war für das in Göttingen neue und in Deutschland in dieser Form einmalige Projekt der Name „Haus des Wissens“ im Umlauf. Eine problematische Bezeichnung, denn damit verbindet sich auch ein Projekt in der Nazizeit. Hitler wollte auf

## Namensaktion

In der Zoologie sowie an den Info-Punkten der Sammlungen können die Namensvorschläge am Samstag während der Nacht des Wissens abgegeben werden. Eine Jury wählt dann aus den abgegebenen Vorschlägen den Gewinner aus. Der Hauptgewinn ist eine Museumsreise nach Berlin. Unter allen Teilnehmenden werden Führungen durch die Göttinger Uni-Sammlungen verlost. Vorschläge an: Universität Göttingen, Zentrale Kustodie, Kennwort Namenswettbewerb, Weender Landstraße 2, 37073 Göttingen. E-Mail an: museumsname@uni-goettingen.de schreiben. Auf der Internetseite des Museums gibt es ein Formular: [www.uni-goettingen.de/hausdeswissens](http://www.uni-goettingen.de/hausdeswissens). Einsendeschluss ist der 15. Februar. (tko)

der Nazi-Schulungsburg Vogelsang in der Eifel in den 1930er-Jahren eine Super-Bibliothek bauen. Name: Haus des Wissens.

Zuletzt bezeichnete die Uni Göttingen ihr Projekt denn auch als Wissenschaftsmuseum, obwohl dieser Name das Vorhaben nicht so richtig trifft.

„Es soll kein klassisches Museum werden“, sagt Dr. Marie Luisa Allemeyer, die als Leiterin der Zentralen Kustodie mit der Projektkoordination beauftragt ist. Im Zoologischen Institutsgebäude, wo 1877 das Naturhistorische Museum der Uni eingeweiht wurde, sollen zwar auch attraktive Exponate aus den 30 Sammlungen der Uni zu sehen sein, dazu aber Sonder-, Themen und Schwerpunktausstellungen.

### Für die Lust am Forschen

Vor allem aber soll das Gebäude kein Elfenbeinturm der Forschung, sondern die Pforte für Interessierte zum universitären Lehren und Forschen sein. „Dort soll die Lust am Forschen geweckt werden, für Gäste wie Studierende, wenn Profis und Besucher aufeinandertreffen“, sagt Marie Luisa Allemeyer. „Wir wollen an diesem traditionsreichen Ort zeigen, wie Wissen entsteht, wie Forschende und Studierende um Erkenntnisse ringen.“

Mittlerweile werden auch die Planungen konkreter und wurden in Uni-Gremien vorge-

## HINTERGRUND

### 16 Millionen Euro werden benötigt

Die Universität Göttingen verfolgt das Projekt Wissenschaftsmuseum mit Hochdruck. Knackpunkt ist das Geld: Für das Projekt werden etwa 16 Millionen Euro benötigt. Das Land Niedersachsen hält sich mit Zusagen zu einer Förderung zurück, obwohl Ministerpräsident Stephan Weil bei einem Besuch von dem Projekt begeistert war.

Die Universität bemüht sich nun um Sponsoren und Förderer, um das Wissenschaftsmuseum realisieren zu können. Positiv bewertet Uni-Präsidentin Prof. Dr. Ulri-

ke Beisiegel, dass auf dem angrenzenden Grundstück ein Hotel, betrieben von Carl Graf von Hardenberg (Nörten-Hardenberg), mit 120 Zimmern, Tagungs- und Gastronomieflächen entstehen wird. Das Uni-Museum will mit dem Hotel kooperieren.

Negativ wirken derzeit die Diskussionen um die von der Göttinger Firma EBR entwickelte Bebauung neben dem Zoologischen Institut – Kritiker wie die vom Kulturverbund Göttingen bezeichnen die Bebauung als geschmacklos und klotzig. (tko)

stellt. So soll es eine Hauptausstellung zum „Wissen-Schaffen“ in Vergangenheit und Zukunft sowie Sonderausstellungen zu aktuellen Themen geben. Sie sollen den Blick freigeben in die Labore und Bibliotheken.

Zudem wurde ein Kurator beauftragt:

Joachim Baur aus Berlin. Mit Hilfe des Experten soll so ein Raum der Begegnung für die Menschen aus Stadt und Region entstehen: Experimentierstation, Science Slam, Wissenssalon – ein breites Re-

pertoire an Veranstaltungen soll Menschen jeden Alters anziehen. Wissenschaft sichtbar machen.

Jetzt muss aber ein Name her. Alle, die einen Namensvorschlag haben, sind aufgerufen, ihn an die Uni zu senden. Die Namen sollten originell, eingängig und international verständlich sein. Maximal drei Vorschläge kann jeder einreichen

### Samstag: Nacht des Wissens

Der Startschuss fällt anlässlich der „Nacht des Wissens“ am Samstag, 17. Januar, bei einer Podiumsdiskussion um 20 Uhr auf der Bühne im Zentralen Hörsaalgebäude (ZH) am Zentralcampus.



Marie Luisa Allemeyer



# Wettbewerb entschieden: „Forum Wissen“

GT, 27.06.2015

Mehr als 460 Vorschläge: Favoritenliste von Jury für Entscheidung des Präsidiums

**Göttingen.** Aus den mehr als 460 Vorschlägen für den Namen des Wissenschaftsmuseums hat die Jury einen ausgewählt: „Forum Wissen“ soll das Museum heißen. Damit siegte der Vorschlag von Ludger Kappen aus Dassel, teilte die Universität Göttingen mit. Der ehemalige Biologieprofessor ist Leiter des Museums „Grafschaft Dassel“. Seine erfolgreiche Teilnahme wird mit einer Kurzreise nach Berlin belohnt.

Die Teilnehmerzahl hat die Verantwortlichen an der Universität positiv überrascht: „Das ist mehr als wir erwartet haben und bestätigt das breite Interesse an einem Wissenschaftsmuseum in Göttingen“, so die Direktorin der Zentralen Kustodie, Dr. Marie Luisa Allemeyer. Eine Jury aus Vertretern von Universität, Stadt und Land wählte in einem abgestuften Verfahren verschiedene Vorschläge aus. Darunter gab es Spitzenreiter wie „Akademie der Dinge“ oder „MuWi – Museum der Wissenschaft Göttingen“. Zu dem Wettbewerb war im Januar aufgerufen worden, um den Begriff „Haus des Wissens“ für das Museum zu ersetzen. Die Jury legte eine abschließende Liste der Favoriten vor. Aus dieser Liste entschied sich das Präsidium der Universität für „Forum Wissen“. Weitere Informationen zu Teilnehmern, die ebenfalls zu den Gewinnern zählen und eine exklusive Führung durch eine der Sammlungen der Universität gewonnen haben, sind im Internet



„Forum Wissen“: So soll das Wissenschaftsmuseum heißen, das im Universitätsgebäude am Bahnhof untergebracht werden soll.

CH

unter [uni-goettingen.de/forum-wissen](http://uni-goettingen.de/forum-wissen) zu erfahren.

Der Name hebt nach Ansicht der Universitätspräsidentin Prof. Ulrike Beisiegel den offenen Charakter des zukünftigen Museums hervor. Ziel ist es, einen Ort des Austauschs zwischen Forschenden, Studierenden und Interessierten jeden Alters zu schaffen. „Wir wollen mit den Bürgerinnen und Bürgern

ins Gespräch kommen, ihnen einen Blick in Forschung und Lehre an der Universität ermöglichen und sie zum kritischen Austausch anregen“, erklärt Beisiegel. Zurzeit werden Leitidee, Ausstellungskonzept, Machbarkeitsstudie des Museums erstellt. Die Renovierungsarbeiten am Gebäude des Instituts für Zoologie an der Berliner Straße sind in Vorbereitung. Wenn das

Projekt realisiert werden kann, sind wechselnde Ausstellungen auf zwei Etagen auf einer Fläche von 1200 Quadratmetern zu sehen. Das Gebäude neben dem Bahnhof am Groner Tor wurde 1877 als Naturhistorisches Museum der Universität erbaut. Später erhielt es verschiedene Nutzungen, noch zählt es zu den Gebäuden der Biologischen Fakultät mit dem Institut für Zoo-

logie. Zu diesem gehört auch das Zoologische Museum.

Zur Realisierung des „Forum Wissen“ werden die Gespräche mit Partnern in Politik und Wirtschaft, mit Spendern und Sponsoren fortgesetzt. Beisiegel: „Wir freuen uns über alle, die unser Vorhaben unterstützen wollen.“ Die Möglichkeiten reichen von finanzieller Hilfe bis zum ehrenamtlichen Engagement. *jes*

GT, 17.7.15

# Fünf Millionen Euro für das Forum Wissen

Bundesförderung durch das Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ / Sanierung ab 2016

VON MICHAEL BRAKEMEIER

**Göttingen.** Das geplante Forum Wissen erhält fünf Millionen Euro aus dem Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bauen und Reaktorsicherheit. Das teilten die Bundestagsabgeordneten Thomas Oppermann (SPD) und Fritz Güntzler (CDU) mit. „Mit dem Forum Wissen entsteht ein Ort, der die Wissenschaft sichtbar und erlebbar macht.“ Das Bundesprogramm fördere Projekte mit besonderer nationaler Wahrnehmung und hoher fachlicher Qualität.

Auch der grüne Bundestagsabgeordnete Jürgen Trittin meinte, dass das „besondere Projekt“ zur weiteren Profilierung Göttingens als Wissensstadt beitragen werde. Für Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel stellt die Förderung „ei-

nen wichtigen Baustein für den weiteren Aufbau des Forums Wissen dar“. Und Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD) sagte: „Das Forum ist ein Projekt, das die Attraktivität Göttingens maßgeblich fördern kann.“ Der Bereich um das Groner Tor werde städtebaulich auf-

gewertet. Finanzielle Verpflichtungen gehe die Stadt aber nicht ein, betonte Köhler.

Oppermann drängt nun, dass bis zum Jahresende eine Gesamtfinanzierungsplan für das „Leuchtturmprojekt“ steht. Derzeit erstellt die Uni einen Businessplan. Gespräche über weite-

re finanzielle Unterstützung mit Partnern in Politik und Wirtschaft würden geführt, sagte Beisiegel. Mit wissenschaftsfördernden Institutionen auf Landes- und Bundesebene sei die Uni in Kontakt. Ob sich auch der Landkreis finanziell beteiligen wird, steht noch nicht fest. Ende August will Beisiegel Landrat Bernhard Reuter (SPD) das Projekt vorstellen. Offen lässt die Uni-Spitze, wie hoch die Gesamtkosten für das Forum sind. Erste Planungen gingen von 16 Millionen Euro aus. Der Anteil der Uni daran belief sich auf 2,5 Millionen Euro. In- siders gehen davon aus, dass dieser Anteil auf fünf Millionen verdoppelt werden muss. Auch die Gesamtkosten seien weitaus höher.

Das Forum Wissen, das zuvor unter dem Namen Haus des Wissens entwickelt und diskutiert wurde, soll im ehemaligen

naturkundlichen Museum, der heutigen Zoologie der Universität, am Groner Tor entstehen. Die Sammlungen der Georg-August-Universität werden im Forum Wissen an einem Standort für die Öffentlichkeit vorgestellt. Durch die Präsentation ausgewählter Objekte sollen fachübergreifend Fragen der Wissenschaft beleuchtet werden. Nach Beisiegels Angaben soll 2016 mit der Sanierung des Hauses begonnen werden. Der Umbau zum Museum werde „voraussichtlich in einem mehrstufigen Verfahren“ erfolgen.

Im vergangenen Jahr hatte die Stadt Göttingen bereits 4,5 Millionen Euro aus Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ als Förderung für das geplante Kunstquartier in der Dusteren Straße bekommen. Dass nun zum zweiten Mal Mittel aus diesem Fondertopf fließen, sei höchst erfreulich, sagte Köhler.



Walskelett: Sammlung in der Zoologie.

Hinzmann



Dr. Marie Luisa Allemeyer mit menschlichen Schädeln aus der Anthropologischen Sammlung des Johann-Friedrich-Blumenbach-Instituts für Zoologie und Anthropologie der Uni Göttingen. FOTO: UNI GÖTTINGEN / ET

**Sechs Sammlungen sind an jedem Sonntag geöffnet**

Auf das gesamte Stadtgebiet verteilen sich über 30 Sammlungen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen der Universität. In wechselnden Ausstellungen sollen Exponate dieser Sammlungen auch im Forum Wissen zu sehen sein. Wer sich intensiver mit einem Thema auseinandersetzen möchte, kann sich in den einzelnen Sammlungen im Detail informieren und neue Eindrücke gewinnen. Und zu sehen gibt es viel, denn seit über 275 Jahren sammeln Forscher und Studierende. Sechs dieser beeindruckenden Objektsammlungen haben jeden Sonntag von 10 bis 16 Uhr geöffnet: Die Kunst-, Musikinstrumenten-, Ethnologische- und Zoologische Sammlung, das Geowissenschaftliche Museum sowie die Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen. Sie präsentieren unter anderem Exponate wie Gemälde, Skulpturen, Musikinstrumente aus aller Welt, Kulturgüter außereuropäischer Ethnien, Belege seltener oder schon ausgestorbener Tiere sowie geowissenschaftliche Objekte wie Fossilien, Mineralien oder Gesteine. Wer lieber einen Spaziergang an der frischen Luft machen möchte, kann den **Alten Botanischen Garten** (Untere Karspüle 2), den Experimentellen Botanischen Garten (Grisebachstraße 1) sowie den **Forstbotanischen Garten** (Büsgenweg 2) besuchen.

106  
0.09 2015

# Wissenschaft für alle

Ein Museum mit Treffpunktcharakter: **Das Forum Wissen**

**Göttingen. Wie funktioniert Wissenschaft? Wie forscht man früher, und wie geht Forschung heute? Diese und weitere Fragen soll das geplante „Forum Wissen“ beantworten; ein Museum nicht nur für Studenten und Forscher, sondern für alle Interessierten jeden Alters.**

Im Fokus des Forum Wissen, das im Gebäude des Zoologischen Instituts entstehen soll, stehe das direkte Ansprechen der Öffentlichkeit, sagt Dr. Marie Luisa Allemeyer, Leiterin der

Zentralen Kustodie, die sich um die über 30 Sammlungen der Universität Göttingen kümmert. Objekte dieser Sammlungen aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen, die auf das gesamte Stadtgebiet verteilt sind, sollen auch im Forum Wissen zu sehen sein – die Sammlungen selbst bleiben aber an ihren dezentralen Standorten. So solle der Besucher auch auf die einzelnen Sammlungen aufmerksam gemacht werden. Eine Ausnahme bilden sogenannte „heimatlose Sammlungen“, die derzeit in keinem der über 30 Standor-

te einen Platz finden. Hierzu gehören beispielsweise die sogenannten Botanischen Nasspräparate: In Alkohol eingelegte exotische Früchte, die vor über 100 Jahren Studierende über die Existenz und Beschaffenheit dieser Früchte informierten – in Zeiten der Globalisierung kaum noch vorstellbar, und genau deshalb spannend, sicher nicht nur für Botaniker.

„Das Forum Wissen soll ein belebter Ort sein, den jeder Bürger gerne besucht“, so Allemeyer. Um dies zu erreichen, seien wechselnde Ausstellungen und

Führungen, aber auch Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen geplant. Auch das Anmieten für Feiern und ein gastronomisches Angebot sollen den Treffpunktcharakter des Forum Wissen unterstreichen.

Zudem solle Studierenden eine Plattform geboten werden, auf der sie beispielsweise Ausstellungen durchführen und so ihre Sicht auf Wissenschaft und Forschung präsentieren können.

Infos online auf: [www.uni-goettingen.de/forumwissen](http://www.uni-goettingen.de/forumwissen)

GT, 13. 11. 15

# Fünf Millionen Euro für das Forum Wissen

Oppermann: Haushaltsausschuss des Bundestages beschließt weitere Förderung des Uni-Projekts

VON ANDREAS FUHRMANN

**Göttingen.** Erneuter Geldsegen für Göttingen: Das geplante Forum Wissen erhält weitere fünf Millionen Euro aus Bundesmitteln. Das bestätigte der Göttinger Bundestagsabgeordnete Thomas Oppermann (SPD) am Donnerstag auf Anfrage.

Auf seine Initiative habe der Haushaltsausschuss des Bundestages beschlossen, das Forum Wissen in den kommenden drei

Jahren mit fünf Millionen Euro zu fördern, sagte Oppermann. Schon im Juli hatte das Bundesbauministerium aus dem Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ fünf Millionen Euro für das Projekt bewilligt. Dass sich der Bund mit insgesamt zehn Millionen Euro am Forum Wissen beteiligt, sei ungewöhnlich, betonte Oppermann. Damit solle „dieses herausragende Projekt“ abgesichert werden. Jetzt müsse der Anteil des Lan-

des geklärt werden, sagte der Bundestagsabgeordnete.

Die Universität, „die den mit fünf Millionen Euro veranschlagten Wert von Grundstück und Gebäude der Zoologie in die Gesamtfinanzierung von 25 Millionen Euro einbringt“, müsse einen zusätzlichen Beitrag erbringen. Oppermann weiter: „Ich erwarte, dass auch Stadt und Landkreis Göttingen einen Zuschuss leisten. Das Forum Wissen schließt eine Lücke im

kulturellen Profil von Stadt und Universität und schafft damit einen hochattraktiven Ort in zentraler städtebaulicher Lage. Damit steigert Göttingen seine überregionale Attraktivität als „Stadt – die Wissen schafft.“

Das Forum Wissen soll im ehemaligen naturkundlichen Museum, der heutigen Zoologie der Universität, am Groner Tor entstehen. Damit werden die Sammlungen der Uni um einen Standort für die Öffentlichkeit

ergänzt. Durch die Präsentation ausgewählter Objekte sollen fachübergreifend Fragen der Wissenschaft beleuchtet werden. Eine Basisausstellung soll laut Oppermann das Kernstück des Hauses bilden. Sie befasst sich demnach mit dem „Wissens-Schaffen“ und nimmt Bezug auf die Entwicklung der Wissenschaft am Beispiel Göttingens. Ergänzt wird sie durch modern inszenierte Sonderausstellungen zu aktuellen Fragestellungen.

Schätze aus Ihren Museen und Sammlungen hat die Georg-August-Universität in der Ausstellung „Dinge des Wissens“ im Jahr 2012 gezeigt. Im Jahr ihres 275-jährigen Bestehens wurde damit bewiesen, dass die für Forschung und Lehre angeschafften Exponate von großem öffentlichen Interesse sind und auch heute noch von wissenschaftlichem Wert sind. Inzwischen liegen Konzepte für das Forum Wissen vor, das als Wissenschaftsmuseum im bisherigen Zoologischen Institut entstehen soll. Dazu beginnt am Dienstag, 27. Oktober, die Ringvorlesung „Wissensort Museum“ von Universität und Akademie der Wissenschaften.



M. L. Allemeyer, 15 Referenten stellen in 14 Vorträgen dar, wie die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung erfahrbar wird. Dr. Marie Luisa Allemeyer, Direktorin der Zentralen Kustodie, ist für das Programm verantwortlich.

Text: Angela Brünjes

# Neue Einsichten über alte Dinge des Wissens



Dinge des Wissens: Ausstellung, die 2012 zum 275-jährigen Bestehen der Universität Göttingen Exponate aus deren Sammlungen in der Paulinerkirche zeigte.

Haller

## Wissen mit attraktiven Experimenten

Wegen Überfüllung geschlossen wurde im November 2012 in der Fakultät für Physik ein Hörsaal geschlossen. Dort hatte zur ersten Nacht des Wissens der Universität die Experimentalschau „Zauberhafte Physik“ riesigen Zulauf. Über das Konzept der Schau und neue Ansätze, Wissen zu vermitteln, berichtet Prof. Armin Quadt am 17. November.

Quadt und seinem Team gelingt es, mit kleinen Aufgaben und sehenswerten Experimenten die Physik einfach zu erklären, so Allemeyer. Wissensvermittlung dieser Art möchte Kustodie-Direktorin Allemeyer im Forum Wissen ebenso zeigen, wie ausgewählte Veranstaltungen der Schülerlabore X-Lab, Y-Lab oder vom DLR-Schoolab. „Das Forum Wissen soll zu einem zentralen Ort der Universität und der Göttinger Forschungsrichtungen werden“, sagt Allemeyer. Nicht nur die Sammlungen sollen sich in den wechselnden Ausstellungen darstellen können mit aktuellen Themen der Wissenschaft, sondern auch die im Campus Göttingen vereinten Forschungsinstitute.



„Zauberhafte Physik“: Schau der Physik-Fakultät.

## Wissenschaft braucht Öffentlichkeit

Trage der offenen Tür, Nächte des Wissens sind Publikumsrennen - nicht nur in Göttingen. Themen aus der Wissenschaft waren schon immer von großer Interesse, aber nicht immer war ihre Vermittlung das Ziel der Wissenschaft. Das hat sich geändert. Wissenschaft braucht Öffentlichkeit und vice versa, meint Prof. Johannes Vogel aus Berlin. Der Botaniker ist seit 2012 Generaldirektor des Naturkundemuseums Berlin, das jährlich 500 000 Besucher hat und über 30 Millionen Sammlungsobjekte verfügt.



Hingucker: Nasssammlung im Naturkundemuseum Berlin.

Am 8. Dezember geht es Vogel um „Innovation mit Partizipation“ und sein Konzept der „Citizen Science“, das er vorstellt. „Es hat unerwartete Ressourcen der Bevölkerung angezapft, indem er sie an Forschungsprojekten beteiligt hat“, erklärt Allemeyer. Solche Projekte, wie Tierbeobachtungen und -zählungen, kann sie auch fürs Programm des Forums Wissen vorstellen, aber auch eine solche attraktive Darstellung von Wissenschaftsthemen, wie sie dem Naturkundemuseum in Berlin gelingt.

## Wieder aktuell: Neumoderne Sache von damals

Das Forum Wissen soll im Gebäude der Universität zwischen Bahnhof und Großer Tor entstehen. Und damit in dem Haus, das 1878 als Naturhistorisches Museum erbaut worden ist. Dr. Milka Reich, Geowissenschaftlerin in München, war Kuratorin des Geowissenschaftlichen Museums der Universität Göttingen. Am 3. November spricht er über „Das Akademische Museum Göttingen“, das bald nach Gründung der Universität 1773 entstand, und stellt die Frage: „Ein Vorbild der Moderne?“ Was zu Zeiten der jungen Universität eine „neumoderne Sache“ war, weil Forschung und Lehre an Objekten möglich war, hatte damals schnell 12000 Objekte zusammen und stellte damit spannende Forschungsreisourcen,

erklärt Allemeyer. Es gibt heute noch Objekte aus dieser Zeit in den Sammlungen. Anders als zur Gründungszeit, als die Universitäten noch keine einzelnen Fächer hatten und alles an einem Ort deponiert war, wandern die Exponate später auf die Einzelsammlungen verteilt.



Knochen eines eiszeitlichen Wollhaar-Nashorns (Coelodonta antiquitatis) aus Großbritannien. GM

## Mit zweifelhafter Herkunft

Was dürfen Sammlungen zeigen? Mit dieser Frage befasst sich die Göttinger Ethnologin Prof. Brigitta Hansen-Schübler am 26. Januar. Von kulturellen Kostbarkeiten zu Dingen zweifelhafter Herkunft, lautet der Vortragstitel. Und dabei geht es um Exponate aus fernen Kulturen, die aus heutiger Sicht unrechtmäßig beschafft worden sind oder die als Heiligtümer besonders zu schützen sind. Der Vortrag wird auf veränderte Perspektiven auf außereuropäische Sammlungen in westlichen Museen eingehen.

„Darfen wir Präparate in den Sammlungen haben und dürfen wir Sie zeigen?“, lautet eine aktuelle Frage von Ausstellungsmachern, berichtet Allemeyer. In den USA beispielsweise werden sakrale Objekte den Herkunftsorten zurückgegeben. Auch die Göttinger Sammlungen, insbesondere die Ethnologische Sammlung, verfügt über Exponate, die an ihrem Herkunftsort als heilige Objekte verehrt wurden und nur zu bestimmten Anlässen gezeigt wurden.



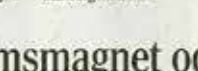
NS-Raubkunst: Maske der Dan (Liberia) aus Lodz. Henze

## Neue Methoden für alte Objekte

Historische Objekte wie Pflanzen oder Knochen mit modernen wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen, ist ein großer Nutzen. Was einst Anschauungsmaterial war, wie die Sammlung von Pflanzentrieben in Herbarien und des Klassifizierung dienste, kann heute ganz anders genutzt werden. Darüber spricht am 2. Februar die britische Expertin für wissenschaftliche Sammlungen Dr. Martha Fleming. In ihrem Vortrag mit dem Titel „From manuscript catalogue to DNA Bar-

code“ geht es um die Relevanz der Aufklärung von Exponaten in naturhistorischen Sammlungen mit gentechnologischen Methoden.

Diese Untersuchung von Objekten, beispielsweise organischen wie Pflanzen oder Knochen, kann im Forum Wissen vorgestellt werden. „Wir wollen Wissenschaft und Forschung erfahrbar machen“, formuliert Allemeyer ein Ziel der geplanten Universitätsrichtung. Sie soll Forschung über Fachgrenzen hinaus kommunizieren und so in den Dialog mit den Bürgern treten.



Pflanzen im Herbarium Göttingen.

## Blick in die Zukunft an Erinnerungsorten

Die international renommierte Ethnologin und Museumswissenschaftlerin Prof. Sharon Macdonald eröffnet mit ihrem Vortrag „What museums (can) do“ die Ringvorlesung am Dienstag, 27. Oktober. Die Britin von der Universität York, die eine Alexander-von-Humboldt-Professur in Berlin angetreten hat, durchleuchtet die internationale Museumsstrategie. Hinterfragt Auswahlkriterien von Ausstellungscuratoren und veranschaulicht, wie museale Erinnerungsorte

die Zukunft gestalten (können). Ihre Expertise ist gefragt: Unter ihrer Leitung entsteht in Berlin ein neues Zentrum für Kulturerbe- und Museumsforschung.

Der Vortrag von Macdonald wird das Feld allgemein eröffnen, auf der die weitere Diskussion stattfindet, so Allemeyer. An Göttingen sei Macdonald besonders interessiert, weil hier die Verknüpfung mit der Universität gewährleistet ist, dass die Forschung und Lehre über die Sammlungen und ihre Objekte einen hohen Stellenwert habe.



Expertin Sharon Macdonald.

## Publikumsmagnet oder verstaubte Hütte?

Ringvorlesung der Universität Göttingen zu Konzepten für den „Wissensort Museum“

Wann wird ein Museum zum Ort des lebendigen Austauschs? Wie kann Wissenschaft für Interessierte jeden Alters erfahrbar werden? Vor welchen Aufgaben steht die Universität Göttingen mit dem geplanten Forum Wissen? Die Ringvorlesung der Universität Göttingen greift Debatten zum Thema „Wissensort Museum“

Traditionen, Positionen, Perspektiven“ auf. Die Vortragsreihe startet am 27. Oktober; sie findet dienstags um 18.15 Uhr in der Aula der Universität, Wilhelmplatz 1, statt. Museen zählen zu den Publikumsmagneten unserer Zeit. Dennoch haften ihnen der Ruf des Verstaubten, Langweiligen an. Die 15 Referenten

der Ringvorlesung mit 14 Vorträgen greifen diese Widersprüche und fächerübergreifende Fragen auf. Sie präsentieren ihre Erfahrungen aus der Museumspraxis ebenso wie aktuelle Ergebnisse aus Museumsforschung, Wissenschaftsgeschichte, Ethnologie und Kulturanthropologie. Wissenschaft öffentlich zu vermitteln und in diesen Dialog mit den

Bürgern zu treten ist ihr verbindendes Ziel. Die Zentrale Kustodie der Universität Göttingen organisiert die Ringvorlesung in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen; unterstützt wird diese vom Universitätsbund.

www.uni-goettingen.de/ringvorlesung